

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

297 (20.12.1930)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Belegzeilen 60 Pfennig o. Die Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei Nichterhaltung des Bestimmungsjahres, bei geschäftlicher Beteiligung und bei Konsum ausser Kraft tritt o. Erläuterungen und Geschäftsbedingungen in der 1. u. 2. Seite der Anzeigen-Spalten o. 1. u. 2. Seite des Verzeichnisses

Andere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2.50 Mark o. Ohne Zulassung 2.20 Mark o. Durch die Post 2.66 Mark o. Vierteljahr 10 Pfennig o. Einjährig 10 Mark o. Mehrjährig vom 1. 1. 1935 ab o. Vierteljahr 10 Pfennig o. Einjährig 10 Mark o. Mehrjährig vom 1. 1. 1935 ab o. Vierteljahr 10 Pfennig o. Einjährig 10 Mark o. Mehrjährig vom 1. 1. 1935 ab

Nummer 297 Karlsruhe, Samstag, den 20. Dezember 1930 50. Jahrgang

Ohrfeigen im Landtag

Im Landtag des badischen „Müchsterlandes“ hat es am gestrigen Tage kräftige Ohrfeigen gegeben. Im Plenarsaal und mitten in der Beratung. Der badische Landtag will sich offenbar die Gleichberechtigung mit dem Reichstag eringen. Er hat aber dabei noch einiges nachzuholen: im Reichstag dienen schon Zeitungshalter, Schlüsselbünde und Spucknapfe als „Argumente“ im „geistigen“ Kampfe auf dem Parlamentarierparkett; im badischen Landtag begnügt man sich gestern noch mit den Waffen, die das alte deutsche Turnertum preisgibt:

Nicht mit fremden Waffen
Schaffen wir uns Schutz,
Was uns anerschaffen
Ist uns Schutz und Trutz.

Der Hauptempfänger echter und kräftiger deutscher Ohrfeigen war der Herr Professor Kraft aus Mannheim, seines politischen Zeichens Hilarianer und Hakenkreuzler. Im übrigen neben seinem Rassen-, Partei- und Krafteigenossen Köhler einer der stündlichsten und frechsten Schimpfapoetel der badischen Vorkämpfer fürs Dritte Reich.

Bevor jedoch die parlamentarische Ohrfeigenmenur näher betrachtet werden soll, lohnt es sich, die Angelegenheit kurz zu skizzieren, wegen der es zum „Waffengang“ gekommen ist. An der Heibelberger Universität ist in die Reihen der nationalsozialistischen Studenten schon längst zum badischen Himmel und die Klugheit der Herren Professoren gegenüber dem Treiben unreifer, aber frecher Herrchen nicht minder. Der Terror, der nach den letzten Wahlen an der Heibelberger Universität von den nationalsozialistischen Studenten ausstrahlte, war für die letzten Monate ein schmerzliches Erlebnis geworden ist, führte bereits zu lebhaften Auseinandersetzungen in der Presse und gestern im Landtag zu Anfragen an die Regierung. Wie erinnertlich sind wegen der Vorgänge an Heibelberg der zuständige Minister, unser Genosse Kemmerle und der Hochschullehrer im Kultusministerium, der ebenfalls politisch zur Sozialdemokratie gehörende Ministerialrat Thoma scharf angegriffen worden, natürlich auch aus dem politischen und journalistischen „Thiergarten“ heraus — also von der Badischen Presse.

In der gestrigen Sitzung des Landtags wiesen nun sowohl Genosse Minister Kemmerle wie auch Genosse Thoma überzeugend und einwandfrei nach, daß das Kultusministerium als vorgesetzte Behörde durchaus und in jeder Beziehung korrekt und pflichtgemäß gehandelt hat; sogar die Badische Presse, die bei allen nationalsozialistischen Einschüben gegen politischen Anstand und Ehrlichkeit hilflos schamlos steht, mußte in ihrer Betrachtung von gestern abend über die Vorgänge im Landtag zugeben, daß der Minister und der Hochschullehrer sachlich vollkommen im Recht waren.

Aber Nationalsozialisten, also Männer aus der Partei, die den Wortbruch zum Parteiprinzip erhoben hat, die in ihren Reihen zu Duzenden Sittlichkeitsverbrecher, bestaunte Betrüger, notorische Kollinger, Fememörder und sonstige dunkle Elemente in Vertrauensstellungen aufnimmt und belohnt, hassen nun einmal die Wahrheit. Und blüht in ihrem politisch krankhaften Gehirn wirklich einmal — was ja selbst bei einem Nazi nicht ganz ausgeschlossen zu sein braucht — für Sekunden die Erkenntnis auf, daß der Gegner die Wahrheit in einer für alle Welt beweissträchtigen Weise dargelegt hat, dann kennt der Hah gegen die Wahrheit keine Grenzen mehr.

So auch bei dem Professor und — aller Welt sei es gesagt — Jüngerlicher Kraft, der bestimmt einer der devotesten und unterwürfigsten Staatsdiener wäre, wenn er in einem Staate leben würde, der gegen reinitente Staatsdiener nicht die Gottverdammte, ja bis zum Gespött und Selbstmord getriebene Nachsicht übt, wie es leider die Deutsche Republik tut. Und darüber hinaus selbst solche Staatsdiener noch befördert, sehr gut bezahlt und splendidi pensioniert. Darum konnte es sich der Herr Professor herausnehmen, in schonbedingter Freiheit die amtlichen Angaben derart provozierend anzuzweifeln, daß im Hause ganz allgemein die Empörung über das Verhalten des Frechlings ausbrach. Und da ist es bemerkens- und besonders beachtenswert, daß es in erster Linie Zentrumsabgeordnete waren, die sich gegen den nationalsozialistischen Frechdachs für den sozialdemokratischen Minister ins Zeug legten. Herr Dr. Baumgartner und der Landtagspräsident Duffner versuchten durch Zwischenrufe und Fragestellungen den herausgehenden Sturm abzuwehren, was aber an dem Nazimann scheiterte. Er bewies sich erneut die Glaubwürdigkeit der Angaben der Regierung — nun kam es zum Kampf.

Kraft wollte seinem Namen Ehre machen, ging provozierend gegen die Bänke des Zentrums vor, wandte sich lässlich gegen den Zentrumsabgeordneten Heurich, kam aber dabei an die gänzlich falsche Adresse. Herr Heurich verlegte dem Vorkämpfer fürs Dritte Reich einige echt kerndeutsche Ohrfeigen, so daß der Naziprofessor am gestrigen Abend mit einem in keiner Weise salafähigen Gesicht die heimatischen Benetzen aufsuchen mußte.

Selbstverständlich ist es übel und auch beschämend, wenn in einem Parlament an die Stelle sachlicher Auseinander-

setzungen Faustkämpfe treten. Aber, daß es sowohl im Reichstag wie gestern nunmehr auch im badischen Landtag zu solchen Szenen kommen konnte, daran sind jene Wähler und Wählerinnen schuldig, die aus politischer Verrücktheit und in völligem Mangel jeglichen Verantwortungsbewußtseins und Pflichtgefühls Menschen zu „Volksvertretern“ wählen, die in die Kasse kommen, nicht aber in ein Gremium gehören, wo im Interesse des Volkes ernste Arbeit geleistet werden muß. Große Kreise des deutschen Volkes lassen heute — mehr noch als jemals — jede Kraft und Fähigkeit, ja auch jeden Willen — für verantwortungsbewußtes und pflichtgemäßes Handeln total vermissen; was Wunder, wenn dann die Zusammenkunft der Parlamente so traurige und handlungslose Ergebnisse zeitigt, wie wir sie in dem Vorhandensein harter nationalsozialistischer und kommunistischer Fraktionen sehen.

Was ist übrigens von Abgeordneten einer Partei anderes zu erwarten als beschämende Szenen, wenn der Parteichef, Adolf Hitler, den personalisierten Wortbruch und die moralische und physische Freigabe draus nicht dokumentiert. Wie der Herr, so das Geschick.

Die Vorgänge in den deutschen Parlamenten, seit die Nazis in stärkerer Zahl dort Einzug gehalten haben, die Erfahrungen, die man mit dieser Gesellschaft bisher überhaupt gemacht hat, zwingen zur taktischsten Offenheit. Die Sozialdemokratie und das Reichsbanner haben damit begonnen und sie werden im neuen Jahr in außerordentlich verstärktem Maße die Offensive fortsetzen. Und wenn in diesem lebensnotwendigen Kampfe das Bürgertum zum größten Teil erbärmlich versagt, wie selbst vor einigen Tagen die gut bürgerliche Frankfurter Zeitung zugeben mußte, dann werden die Arbeiter den Kampf allein und, wenn sie sich kampftüchtigen zusammenfinden, ihn auch mit vollem Erfolg zu Ende führen.

Ungeheuerliche Nazirede

Stuttgart, 19. Dez. (Eig. Meldung.) Durch die württembergische Presse macht ein Bericht die Kunde, den das in Ulm erscheinende Zentrumorgan über eine Rede gebracht hat, die von dem nationalsozialistischen Reichstagsabg. Dr. Frank dort in öffentlicher Versammlung gehalten worden ist. Nach dem Bericht hat dieser juristische Berater Adolf Hitlers im Anschluß an den bekannten Hochverratsprozeß gegen einige Ulmer Reichswehroffiziere u. a. das Folgende wörtlich ausgeführt:

„Diese Brüder der Reichswehrpartei (der Redner meinte damit auch das Zentrum) glauben dem hereinbrechenden Verhängnis des nationalen Gerichts Wehrstand leisten zu können. Die Herren vom November 1918 wissen, daß wir einmal ihre Richter sein werden.“

Solange man solche Reden (gemeint sind die beim Leipziger Hochverratsprozeß verurteilten Reichswehroffiziere) in den Kerker wirft, solange ist der Staat ein ehrlich achtbarer Staat. Herr Groener ist der Meinung, mit den Zentrumsbrüdern und mit den Nazis ein Heer aufziehen zu können. Dieses Heer kann man mit einer Herde von Kühen in Militäruniform verpacken. Wir sind zugrundegegangen an dem Ungeist des Marxismus und dem wackeligen Westertum. Warum hat man diese Vorfahren damals nicht aufgefressen? Wir wollen eine Reichswehr haben, in der es nur solche Hochverräter gibt, wie sie in Leipzig verurteilt wurden. Die Reichswehr, die eine solche Tradition hat, ist eine althergebrachte Wehrmacht.

Die Soldaten in der Reichswehr sind sehr brav, sonst würden sie anlässlich des Leipziger Urteils gefasst haben: Das ist ein Saughaufen, aber kein Heer. Durch solche Maßnahmen läßt man ein Heer verlernen und verlottern. Dieses elendige Parteilager der Mitte gehört ausgerottet und aufzuräumen muß man mit dem gallischen mischmalischen Frei des Zentrums. Wenn man unsere Bewegung nicht auf dem Wege der Disziplin und Verfassung zum Ziele kommen lassen will, sondern, wenn man diese Bewegung zerstört,

dann werden unsere Massen den Bürgerkrieg entfesseln. Diese Verbrecher, diese Brüder, die die Substanz des alten Deutschland verkrumpen und verleben haben, hoffen sich jetzt noch mit dem Artikel 48 über Wasser. Liebe Leute vom Zentrum, was glaubt ihr schon was uns daran liegt, wenn ihr euch beleidigt fühlt. Wir stehen auf dieses Theater im Reichstag und wir lehnen es ab, mit euch nur im Ernst parlamentarisch zu verhandeln. Ihr seid es nicht mehr wert.“

In den Kommentaren, die diese an Maßlosigkeit kaum mehr zu überbietende Rede findet, werden der württembergische Staatspräsident und der württembergische Justizminister, die beide dem Zentrum angehören, getraut, was sie und ihre Organe wohl getan hätten, wenn man solche Aeusserungen von kommunistischer Seite gehört hätte. Die Rede enthält eine solche Häufung von Aufforderungen zum Hochverrat, daß ein Kommunist ihr entgegen verurteilt auf ein Jahrzehnt hätte ins Zuchthaus wandern müssen. Oder man nehme der Reichstagsabgeordnete Dr. Frank etwa Karenzfreiheit?

Tumultszenen bei einem Kriegsfilm

Berlin, 20. Dez. (Funkdienst.) Am Freitag abend kam es in Berlin bei der Aufführung des Tonfilms der Eugenbergschen Ufa, „Das Flötenspieler von Sanssouci“, zu solchen Tumultszenen, daß die Vorstellung ungefähr in der Mitte unterbrochen werden mußte und der Rest erst nach längerer Pause bei halberm Licht weitergespielt werden konnte. Im Saale wurden von der Polizei 8 Personen zwangsweise, auf der Straße 4. Der Protest eines großen Teils des Publikums während der Vorstellung ist umso bemerkenswerter, als die Zuschauerzahl zum großen Teil aus besonders geladenem Publikum bestand.

Der Vorwärts teilt über die Tendenz des Films folgendes mit: „Sie ist ausgesprochen triegobekerklich, sie ist die Verherrlichung des Präsidentskrieges, dessen Berechtigung zum Schein für den siebenjährigen Krieg, in Wahrheit allgemein nachgewiesen werden soll. Der General, der Friedrich vom Angriff gegen die Uebermacht abträt, wird als Trottel dargestellt. Das Reichswehrministerium würde sagen: er hat eine Verbrechenstafel. Dann wird der Höhepunkt der Tendenz erklommen, indem Friedrich auf einen Posten angeführt folgendermaßen einredet: „Was, zu Hause ist es schöner, aber wenn es noch so schön zu Hause ist, wie müssen hinaus in den Krieg, sonst werden wir bald kein Zuhause mehr haben.“

Der Protest eines Teils des Publikums wurde laut als beim Erscheinen des Friedrichs eine Beifallsstille der Geladenen einsetzte. Sofort demütigte sich den erschienenen Hakenkreuzern eine zunehmende Unruhe.

Rinoradai in Dresden

Am Freitag nachmittags kam es in den Dresdener Ufa-Kinoplätzen bei der Erstausführung des Studentenfims „Ein Waisenkind aus Heidelberg“ zu einer Störung der Vorstellung. Mehrere Hundert Studenten haben durch Schreien, Pfeifen und Rufen ihrem Unmut über den Inhalt des Films, der die übliche kitschige Darstellung des Studentenlebens mit Liebe und Bier zu treiben liebt, Ausdruck. Die Direktion mußte die Vorstellung unterbrechen und rief die Polizei herbei. Ein Ueberfallkommando räumte den Saal und ging sowohl im Saal als auch außerhalb des Theaters mit dem Gummistempel vor. Zahlreiche Studenten wurden festgenommen. Später wurde der Film zu Ende gespielt. Es ist nicht bekannt, daß das betreffende Kino der Eugenbergschen Ufa gehört.

Waffen- und Munitionsdiebstahl in Kassel

Kassel, 19. Dez. Zu den Blättermeldungen über „Dunkle Angelegenheiten bei der Kasseler Schupo“ erfahren wir von zuverlässiger Stelle, daß aus dem Waffendepot der Kasseler Schutzpolizei 47 schwere Armeepistolen, die verrottet werden sollten, und von dem Munitionsbestand 600 Schuß gestohlene Munition fehlen. Die Behauptung, daß im Verlaufe dieser Angelegenheit mehrere Polizeibeamte inhaft genommen seien, ist nicht richtig.

Preussischer Landtag lehnt Mißtrauensanträge ab

Berlin, 19. Dez. Der preussische Landtag lehnte in seiner Freitagssitzung, der letzten vor der Weihnachtspause, den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen Ministerpräsident Dr. Baumbach und Innenminister Seevering wegen ihrer das Verbot ablehnenden Haltung zum Remarquefilm mit 224 Stimmen der Regierungsparteien gegen 182 Stimmen der Opposition bei 2 Enthaltungen ab.

Sozialdemokratische Initiative für die Armen

München, 19. Dez. (Eig. Draht.) Der bayerische Landtag beschloß am Freitag zwei für die Arbeiterschaft bedeutsame Hilfsaktionen. Auf Grund eines sozialdemokratischen Antrags wurden zur raschen Arbeitsbeschaffung fünf Millionen Mark für produktive Erwerbslosenfürsorge und 10 Millionen Mark Ausfallbürgschaft für Lieferungen bayerischer Firmen nach Rußland bereit gestellt. Da eine erhebliche Anzahl ländlicher Industriegebiete unmittelbar vor dem finanziellen Zusammenbruch steht, und ihre Wohlfahrtsvermerkslosen buchstäblich verhungern lassen müssen, wurde beschlossen, durch Vorratseinsparungen im Haushalt 1931 zwei Millionen Mark in bar zur Verfügung zu stellen, die sofort ausbezahlt werden. Außerdem wird an Gemeinden, die über dem Bundesdurchschnitt mit Wohlfahrtsvermerkslosen belastet sind, die 12 Millionen Ertragsausfälle aus der Mineralwassersteuer überweisen. Gegen den Widerstand der Sozialdemokratie wurde allerdings auch beschlossen, die Warenabsteuer um das Doppelte und die Einkommensteuer, die im wesentlichen die Konsumvereine betrifft, um das Dreifache zu erhöhen.

Die Postgebührensenkung

Berlin, 19. Dez. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost hat seine Beratungen über die Gebührenerleichterungsvorlage des Reichspostministeriums abgeschlossen und der Vorlage zugestimmt. Diese wird nunmehr dem Plenum des Verwaltungsrates zugeleitet, dem die endgültige Beschlußfassung zusteht. Das Plenum tagt in der ersten Konvention vorausgesetzt, am 1. März 1931 in Kraft treten. Außer der Gebührenerleichterung behandelte der Arbeitsausschuß noch eine Reihe kleinerer Vorlagen.

Russisch-japanischer Konflikt Wegen Schließung einer Bant

Tokio, 18. Dez. (Eig. Bericht.) Zwischen der russischen und der japanischen Regierung ist ein schwerer Konflikt ausgebrochen. Die Sowjetregierung hat in Wladimirost die Zweigabteilung der japanischen Bant von Chosen, ein Unternehmen mit 50 Millionen Pfund Sterling Bantkapital, geschlossen. Sämtliche Bücher, Dokumente und Wertgegenstände der Zweigabteilung wurden von der russischen Regierung beschlagnahmt. Als Grund hierfür gibt die japanische Regierung an, daß die japanische Bant ihren steuerlichen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei und illegale Geschäfte getätigt habe. Die japanische Regierung drängt nun den Bantanscheffler, sämtliches Beweismaterial gegen Rußland zu sammeln und nach Tokio zu senden. Außerdem wurden sofort diplomatische Schritte eingeleitet.

Tokio, 19. Dez. (Eig. Bericht.) Der um die Schließung der Bant von Wladimirost zwischen Japan und Rußland ausgebrochene Konflikt hat sich weiter verschärft.

Die Sowjetbehörden haben den Telefon- und Telegraphenverkehr zwischen Wladimirost und der übrigen Mandchurei einer strengen Zensur unterworfen, um die japanische Bant in Wladimirost von den anderen japanischen Niederlassungen zu trennen. Außerdem droht Rußland, die in den sibirischen Gewässern fahrenden japanischen Schiffe in den russischen Häfen zu beschlagnahmen.

Die japanische Regierung hat ihre Moskauer Botschaft angewiesen, einen scharfen Protest gegen die Schließung der Wladimirost-Bant bei der russischen Regierung zu erheben. Die japanische Regierung betrachtet die Schließung der Bant als ungesetzliche und unfreundliche Akt. Sie verlangt von der Sowjetregierung die Wiedereröffnung der Bant, sowie Verhandlungen zum Zweck einer freundschaftlichen Regelung der Angelegenheit.

Neue deutsche Note gegen Polen

Genf, 19. Dez. (Eig. Bericht.) Der deutsche Generalkonsul in Genf hat dem Völkerverbundsekretariat am Freitag eine neue deutsche Note überreicht, die sich mit dem polnischen Terror gegen die deutschen Minderheiten in Polen und Pommern befaßt. Die Note führt Beschwerde über die Vorgänge bei der Seimwahl im polnischen Korridor und verlangt, daß auch diese Beschwerde auf die Tagesordnung des Völkerverbundes im Januar gesetzt werde. Den Polen wird u. a. vorgeworfen: Wahlbeeinflussung, Behinderung der Wahlfreiheit, Verletzung des behördlichen Schutzes usw. Die Note schließt mit der Aufforderung an den Rat, dringend Maßnahmen zum Schutze der Rechte der deutschen Minderheiten zu ergreifen.

Schweizer Verfassungsreformen

Das Schweizer Parlament hat in der Endabstimmung die Schlüsselzahl für die Wahl eines Nationalrats von 20 000 auf 22 000 erhöht und die Amtsdauer des Nationalrats von 3 auf 4 Jahre verlängert. Ein weiterer Antrag, der die Stimmziffern auf 23 000 erhöhen wollte, wurde abgelehnt. Die Sozialdemokraten stimmten gegen beide Vorlagen.

Mannhaftigkeit der spanischen Sozialisten

Freiwillige Meldung bei der Polizei
Madrid, 19. Dez. (Eig. Meldung.) Der Madrider Korrespondent des Daily Herald berichtet seinem Blatt: „Die beiden sozialistischen Führer Fernando de las Nios und Largo Caballero, zwei Hauptträger der revolutionären Bewegung, haben sich Freitag freiwillig der Madrider Polizei gestellt, um dadurch ihre Solidarität mit den anderen gefangenen Republikanern zu bekunden. Trotz ihrer offiziell bekannten Rolle in dem Aufstand waren die beiden Sozialisten nicht verhaftet worden, weil die Regierung dadurch Sympathien bei den Gewerkschaften der SPD zu erlangen suchte. Die Antwort darauf war die Selbstkasteiung der beiden Sozialisten. Major Franco landete aus Portugal ein Telegramm nach Madrid, er habe seine Handhabe und seine Mühe vergeblich, die er beide sich zu holen gedachte.“

Wie sehr sich dieses mannhaftige Auftreten der spanischen Sozialisten gegen deutsche Nationalsozialisten, die sich bei jeder Gelegenheit vor Strafe zu drücken suchen, ab.

Garniturenwechsel ohne Ende

Kyffoff geht
Moskau, 19. Dez. Die Exekutive der Sowjetunion hat den Vorsitzenden des Volkswirtschaftsministeriums, Kyffoff, seinem Posten gemäß seines Postens entlassen und Morizoff zu seinem Nachfolger ernannt.



Genosse Ulrich Kauscher

der deutsche Gesandte in Warschau, ist in St. Wastan, wo er Delegation von seinem Lungenerleiden suchte, im 46. Lebensjahre gestorben. Kauscher vertrat das Reich seit 8 Jahren in Polen und sein Betreiben war, in den schwierigsten Zeiten die Interessen des Reichs in Polen durch eine Verständigung zu schützen.

Landbund und Nazis

Wien, 19. Dez. (Eigene Meldung.) Der Kreislandbund hielt heute seine Generalversammlung ab. Der Hauptgeschäftsführer des schlesischen Landbundes, Major a. D. S. Hüller-Breslau, machte Ausführungen radikalen Charakters. Er erklärte u. a.: Der Landbund sei die stärkste Kampforganisation der deutschen Landwirte, und der Landbund sage jetzt dem gegenwärtigen System den Kampf bis aufs Messer an. Die Landwirtschaft gehöre in die nationale Front herein; der Landbund müsse sich daher in die nationalsozialistische Bewegung einreihen.

Goldmacher vor Gericht

Immer wieder die alte Geschichte

Die Düsseldorf 19. Dez. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Düsseldorf begann heute unter großem Andrang des Publikums der Prozeß gegen den bekannten „Goldmacher“, den verschiedentlich vorbestraften Häher Heinrich Kurzhildgen aus Hilden. Dem Angeklagten wird Betrug in mindestens 15 Fällen und Betragsverzug vorgeworfen.

Kurzhildgen erklärt, daß seine Erfindung echt gewesen sei. Es sei ihm auch durchaus unmöglich über seine Erfindung sich zu äußern, die doch Ergebnisse geseitigt habe.

Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er denn, als ihm im Gefängnis die Gelegenheit gegeben wurde, vor Sachverständigen



Kurzhildgen, der Goldmacher

seine Experimente vorzunehmen, die Flucht ergriffen habe, erklärt der Angeklagte: „Weil ich mich nicht wohl fühlte.“ Auf die weitere Frage: „Sie haben auch früher bereits bei den Verurteilungen im alten Untersuchungsinstanz verurteilt“, antwortete der Angeklagte: „Weil mir diese Leute immer die Strömung unterbrachen.“ Das Besondere der Vorwürfe, daß alle Verurteilungen mit großer Genauigkeit und Sachlichkeit vorgenommen wurden.

Als erster Zeuge wird ein Rechtsanwaltschaftler vernommen, der in seiner Praxis die Angeklagten in ein Laboratorium eingerichtet hatte. Dieser erzählt sich in langen Erörterungen über die verschiedenen Experimente des Angeklagten. Der Zeuge schildert, wie ein Stück Weißblech in den Apparat gesetzt wurde und nicht nur mit Gold überzogen, sondern auch innerlich mit Gold überzogen war. In dem Apparat habe Kurzhildgen auch eines Tages Kalk umgewandelt und es sei eine Substanz entstanden, die genau so aussah wie Bismut. Der Zeuge schließt: „Mein Interesse hat mich 15 000 Mark gekostet, aber ich bin überzeugt, daß das, was ich selbst gesehen habe, kein Schwindel war.“

Goldmacher Kurzhildgen erzählt, nachdem nach einer kurzen Pause erneut in die Verhandlung eingetreten war, daß er von einem Manne 2400 Mark nach einem Versuch erhalten habe.

Es wurden dann einige weitere Zeugen vernommen, die dem Angeklagten finanzielle Unterstützung gewährt haben. Es handelt sich um Beträge von mehreren tausend Mark. In einem Falle hat ein Neunkircher Finanzmann sogar den Betrag von 60 000 Mark hergegeben, der dabei sein gesamtes Vermögen verlor und jetzt Lebensunterstützung bedarf. Andere Zeugen bekunden dagegen, daß sie sich nicht durch die Manipulationen Kurzhildgens schädigt fühlen.

Deutscher Forscher in einem Vulkan auf Sumatra verbrannt

Das Hamburger Tropeninstitut hat dem „Tempo“ zufolge, von dem gleichnamigen Institut in Medan auf Sumatra die Nachricht erhalten, daß der Hamburger Professor Dr. Werner Borchart auf Sumatra sein Leben verloren hat. Dr. Borchart war mit klimatologischen Untersuchungen betraut und hatte den seit 40 Jahren erfolgreichen Vulkan bestiegen, um bestimmte Wärmemessungen vorzunehmen. Ganz überraschend und gerade in dem Augenblick, als sich der Gelehrte an einem Seil in den Krater hinabließ, begann der Vulkan plötzlich wieder zu kochen und drohte Lavaströme auszuwerfen. Professor Borchart und ein europäischer wissenschaftlicher Hilfsarbeiter konnten sich aus der glühenden Lava nicht mehr retten und verbrannten unterurchbaren Qualen, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Aus aller Welt

Die Ersatzteile für „Do. X“ in Lissabon

Friedrichshafen, 19. Dez. Nachdem die erforderlichen Ersatzteile für das Dornierflugzeug „Do. X“ nacheinander von allen Seiten in Lissabon eingetroffen sind, hat Kapitän Christianen zusammen mit dem Flugkapitän Wenz das Flugzeug für die Dauer der Weiterarbeiten dem von der Bauwerk entlassenen Ingenieur Werner übergeben. Kapitän Christianen hat zusammen mit Flugkapitän Wenz eine Reise nach Deutschland angetreten, um das Reichsamt für Luftfahrt zu besuchen. Darnach werden die Herren nach Friedrichshafen fahren, um mit Dr. Dornier den Weiterflug im Einzelnen zu beraten.

Spionenausweisung aus dem schweizerischen Staatsgebiet

Auf Grund des Artikels 70 der Bundesverfassung sind die französischen Staatsangehörigen H. R. Serot, Kaufmann, wohnt in Straßburg, und H. M. Wiltot, Kaufmann, wohnt in Rougemont-le-Château bei Belfort, aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesen worden, weil sie als Agenten des militärischen Nachrichtendienstes ihres Landes Personen angeworben und von ihnen Nachrichten über die Kriegsvorbereitungen einer fremden Macht gegen Besatzung entgegengenommen und damit die äußere Sicherheit der Schweiz gefährdet haben.

Weitere Leichen in Alsdorf geboren

Alsdorf, 19. Dez. Auf der Unglücksgrube Anna II in Alsdorf wurden heute nachmittags drei weitere Leichen geboren.

Letzte Reise von R 101

Das Riesenschiff des bei Beauvais zurunde gegangenen englischen Luftschiffes „R 101“ ist am Freitag auf den englischen Dampfer „Fraterniti“ verladen worden. Die Überreste des verunglückten Luftschiffes, die an eine englische Firma veräußert wurden, machen ihre letzte Reise nach der Stadt Sheffield.

Prozeß wegen Kaufgüthandel

Frankfurt a. M., 19. Dez. Heute früh begann vor dem Großen Schöffengericht die Verhandlung wegen der Kaufgüthandlung gegen den ehemaligen Fußballspieler Robert Fische und den Mitangeklagten wegen Vergehens gegen das Gesetz über Kaufgüthandel, schwere Kuppelerei und einige Nebenklagen. Das Gericht beschloß, die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit grundsätzlich auszuschließen, die Presse jedoch in beschränktem Umfang zuzulassen. Die Verteidigung hatte sich dem Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit ebenfalls angeschlossen und wünschte vor allem eine Beschränkung der Presse, weil dieser Prozeß durch die Schuld der Polizei an einem Sensationsprozeß aufgebauscht worden sei.

Flugzeug der Königsberger Wetterwarte abgestürzt

Königsberg i. Pr., 19. Dez. In der Nähe des Gules Klein-Bald bei Tharau stürzte heute Morgen kurz nach 8 Uhr das Flugzeug der hiesigen Wetterwarte ab. Die beiden Insassen, Flugzeugführer Max Schwabe und der Beobachter Dr. Rudolf Otto Steiner, kamen dabei ums Leben.

130 000 englische Frauen für Westabrüstung

London, 19. Dez. Die internationale Erklärung über die Westabrüstung, die der Abrüstungskonferenz des Völkerverbundes vorgelegt werden soll, ist bisher von nahezu 130 000 englischen Frauen unterschrieben worden.

Nationalsozialist Straßer verurteilt

Der nationalsozialistische Reichstagsabg. Gregor Straßer wurde am Freitag vom Landgericht 3 in Berlin zu 5 Monaten, 2 Wochen Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe verurteilt.

Straßer war in erster Instanz vom Schöffengericht Oranienburg wegen zahlreicher politischer Beleidigungen u. a. gegen den Ministerpräsidenten Brauns und den Reichsfinanzminister Dirksen, ferner wegen Verhöhnung der Reichsverfassung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf die Revision des Angeklagten hatte das Reichsgericht das Urteil wegen rechtstechnischer Mängel aufgehoben und den Fall zurückverwiesen.

Kommunistische Kowdys

Berlin, 20. Dez. Heute nacht überfielen zwei Polizeiwachmeister in der Weberstraße eine kommunistische Gruppe. Als die Beamten einen der Männer, der Plakate trug, festnahmen, wurden sie von den übrigen Kommunisten überfallen. Aus einer in der Nähe befindlichen Kneipe, wo ebenfalls Kommunisten zu verkehren pflegten, kam noch Zusatzen, so daß die beiden Wachmeister bald von einer drohenden Menge umringt waren. Einer von ihnen wurde zu Boden geworfen und mit einem Dolch bedroht. In dieser Lage lenkte der Beamte einen Schuß auf seine Angreifer ab, durch den einer von ihnen zu Boden gestreckt wurde. Während ein Teil der Tumultuanten die beiden Beamten zurückhielt, trugen die anderen den Schwerverletzten ins Krankenhaus, wo ein Bauchschuß festgestellt wurde.

Zeugniszwangshaft in Thüringen

Der Redakteur des sozialdemokratischen Gothaer Volksfreundes, Löhrer, der am Donnerstag in Zeugniszwangshaft genommen worden war, weil er sich geweigert hatte, in einem Polizeistreit Thüringen-Reich gegen mehrere Landespolizeibeamte eine Zeugenaussage zu machen, ist am Freitag aus der Haft entlassen worden.

Kommunistische Druckerei stillgelegt

Die Geschäftsleitung der kommunistischen Betriebsdruckerei in Halle hat beim Regierungspräsidenten den Antrag auf Stilllegung ihres gesamten technischen Betriebes in Halle gestellt. In der am Freitag vor dem Gewerbeamt in Halle geführten Verhandlung wurde die

Maßnahme damit bearbeitet, daß man die Abfälle, die die kommunistische Tagesschau als Kostenträger anderwärts drucken zu lassen und den Betrieb vollständig still zu legen. Die Stilllegung soll zum 23. Januar erfolgen.

Reich und Thüringen

Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, hat die Parteien in der Streitfrage Reich-Thüringen am Montag, den 22. Dezember, auf einer Aussprache nach Leipzig gebeten. Er beabsichtigt, den Parteien einen Bericht vorzulegen und mit ihnen über die weiteren Schritte zu verhandeln.

Erlaß des Innenministeriums zum Milchpreis

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Der hiesige Innenminister hat an die Oberbürgermeister der Städte Bruchsal, Durlach, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Kehl, Lahr, Mannheim, Offenburg, Pforzheim, Rastatt, sowie an den Bürgermeister von Lössau einen Erlaß gerichtet, in dem u. a. heißt: „Veranlaßt durch die in einigen Städten teilweise zu hohen Preise für Erzeugnisse vornehmlich von der Landwirtschaft, hat im Ministerium des Innern eine Beiratskommission mit Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucherschaft mit dem Ziel eines einheitlichen Vorgehens in der Frage der Senkung des Milchpreises tätig geworden. Bei der allseitig anerkannten Notlage der Landwirtschaft kann als befriedigend und erstrebenswert eine Senkung des Milchpreises ermöglicht werden. Bei der Beisehung des Milchpreises sollen nicht die Erzeugerpreise gedrückt, sondern lediglich die Handelsspannen wieder herabgesetzt werden. Die Beiratskommission hat die eingehenden Vorschläge auf Grundlage der in den verschiedenen Ländern der Reichsmitgliedsstaaten und Landesverordnungen der Reichsmitgliedsstaaten in der Milchpreisfrage nur insoweit vorzunehmen werden, als sie ohne Beeinträchtigung des Erzeugerpreises durchführbar erscheint.“

Landtag gegen Hochschulreaktion

Bekämpfung der Kindertuberkulose - Beamten- und Privatbeschäftigung - Segen die Doppelverdiener - Die Vorgänge an der Universität Heidelberg - Eine sozialdemokratische Abrechnung mit der nationalsozialistischen Studentenschaft - Der Fall Gumbel - Abg. Kraft provoziert - Schlägereien - Ferien

Erfreulich waren die Vorgänge, die sich in den ersten Nachmittagsstunden im Landtag abspielten, gewiss nicht. In der „guten, alten Zeit“ hätte man vielleicht geschrieben, es sei „erschütternd“, „nieberstimmend“, „tief betrübend“ gewesen, was sich da im Saale begeben. Aber inzwischen gab es ja einen Krieg, also Arbeit, Brutalität, Vernichtung oberer Befehl und Willkür war. Inzwischen sind im Vaterlande Parteien entstanden, deren oberstes Gebot Niedertracht, Lüge, Gemeinheit und Schimpfwörter sind. Die sich mit den Gegnern nicht mit den Waffen des Geistes, sondern mit Dösch, Schlagring, Ehrschnitten und Schimpfwörtern auseinandersetzen, die die Methoden des Bouillottiers und der Köchinnen in Wort und Tat ins politische Leben eingeführt haben. Soll da der Gegner sich nur mit den alten ritterlichen Gefögenheiten, mit den Argumenten seiner besseren Heberzeugung, seines guten Glaubens, verteidigen, während der Andere ihm die rohe Gewalt entgegenstellt? Das wäre wirklich zu viel Toleranz, zu viel Anstand, zu viel Gümlichkeit zugemutet. Der Gewalt muß Gewalt entgegengesetzt werden. Anders geht es nicht. Die Nationalsozialisten sind nicht fähig und nicht willens, den Meinungsstreit mit den Waffen des Geistes, des Anstandes und der guten Sinne auszutragen. Sie sind Anbeter der Gewalt. Sie können also auch nur mit ihren eigenen Waffen schlagen werden.

Der Abgeordnete Kraft, Professor in Mannheim, hat also keine Traut Prügeln bekommen. Es gab keine anderen Argumente mehr gegen ihn. Was soll man denn noch entgegen, wenn selbst die blühendsten, atmenmäßig ausgearbeiteten Darlegungen des Ministers und seines Vertreters angegriffen, als unwarhaft bezeichnet werden? Ist da noch eine sachliche Auseinandersetzung möglich? Der Entwürfsausschuß im Hause hat dem Herrn Kraft gesagt, was die übergrößen Mehrheit der badischen Volksvertretung von seinem Verhalten hält. Will dieser Herr Akademiker sich da noch beschweren und entrüsten tun, wenn einem einfachen Arbeiter in gerechter Empörung und Entrüstung die Hand ausgerückt? Wenn er einmal die Hände eines Maurers zu spüren bekommt? Herr Kraft hat dem Ansehen des Parlamentes nicht geschadet. Das tun nur Sitten für Sitten die Vertreter der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die mit ihrem prosaischen Auftreten, ihren auf diesem Niveau stehenden Zwischenreden, ihren Ungezogenheiten und Rügeleien der Volksvertretung den schweren Schaden zufügen. Die Langmut der Republikaner ist viel zu lange schon mißbraucht worden. Und wenn sich die Empörung nun in einer unparlamentarischen Weise Luft machte, so mögen dies die „Betroffenen“, die Herren vom Parlament sich selber zuschreiben. Wir sind überzeugt, auch dieser handgreifliche Ernüchterungsversuch wird nicht von Erfolg begleitet sein. Aber die Nationalsozialisten wissen nun: Es gibt eine Grenze ihrer Demagogie, ihres unantastbaren Treibens. Es liegt nur an ihnen, daß sich solche Unkommnisse wie heute nicht mehr wiederholen. — Wie gestern der Angriff gegen den Innenminister, so wurde auch heute der Angriff gegen den Unterrichtsminister gründlich abgelehnt. Die Kulturreaktion sollte sich eine weitere Niederlage. Die übergrößen Mehrheit des Landtags mißbilligt das Treiben der nationalsozialistischen verhassten Studentenschaft in Heidelberg. Man kann die Anfragen begrüßen, denn man erfährt das ganze Volk, wie „dankebar“ die Studentenschaft sich für die Zuwendungen erweist, die aus seinen Taschen den Hochschulen jährlich gemacht werden. Die nationalsozialistischen Vertreter ihrer Heidelberger Schützlinge hielten sich keine Vorbeeren. Nach jeder Richtung hin gingen sie geschlagen aus dem Kampfe hervor.

8. Sitzung

h. w. Karlsruhe, 19. Dezember.

Die gegen 10 Uhr eröffnete Sitzung wird eingeleitet mit einem Bericht des Abg. Schill über eine Mitteilung des Innenministers betreffend

Bekämpfung der Kindertuberkulose

Der Ausschuß beantragt, dem im Staatsvoranschlag für die Jahre 1930/31 zur Bekämpfung der Viehseuchen vorgesehene Betrag für übertragbar zu erklären, diese übertragbar bis zum Ablauf des Haushaltsjahres auf 31. März 1931 zu befristen, und die Regierung zu eruchen, zu prüfen, ob durch eine nur einmalige Unterbrechung der Lieferungen und durch geeignete Maßnahmen in der Handhabung des freiwilligen Tuberkuloseimpfungsverfahrens der Staatskasse entlastet werden kann. — Der Bericht wird vom Staatspräsidenten Wiltman in einigen Punkten ergänzt, in denen er die Notwendigkeit der Staatshilfe unbedingt betont. — Ohne weitere Aussprache wird der Ausschußantrag einstimmig angenommen.

Eine förmliche Anfrage betr.

Unzulässige Beschäftigung staatlicher Beamten mit Privat-Aufträgen

wird von Abg. Dr. Schmittbener begründet. Irrend ein Vorkommnis wird von den Deutschnationalen zu einer Kette gegen die Regierung benutzt. — Ein Regierungsvertreter beantwortet die Anfrage. Ein Beamter hatte sich einige Verfehlungen zu schulden kommen lassen; der Nebenverdienst betrug nicht 15 000 bis 20 000 M., wie behauptet wurde, sondern um etwa 800 M. in fünf Jahren. Zum Teil arbeitete er Räume für gemeinnützige Bauten aus. Der Beamte ist als korrekt und anständig bekannt, eine strenge Strafe erheben dabei als unangemessen; er erhielt einen Verweis. Die Vertreter des Bundes deutscher Architekten erklärten selbst, daß sie an einer Strafverurteilung oder Dienstentlassung kein Interesse hätten. Aus diesem Einzelfall aber von einer Korruption der Beamten zu sprechen, geht nicht an. — In der Beantwortung der Anfrage weist Abg. Sonnel (Zentr.) darauf hin, daß Abg. Dr. Schmittbener ein Vergehen eines mittleren Beamten herausgerissen habe; von der Privatbeschäftigung der hohen Beamten, der Vorstände mancher Baugämter, der Lehrer an den Hochschulen aber der zur Ruhe gesetzten Beamten, habe man aber nicht gesprochen. Es ist einleuchtend, daß sich Herr Dr. Schmittbener zum Dolmetsch einiger Reden oder eines mißverständlichen Vorlesens gemacht hat. — Abg. Fischer-Konkhaus (Dem.) schildert ebenfalls den von dem Interpellanten angedeuteten Fall als unbedeutend.

Abg. Maier (Soz.)

Auch wir sind über die Art der Begründung der Anfrage durch den Abg. Dr. Schmittbener erstaunt. Grundätzlich sind wir der Auffassung, daß das Doppelverdienende bestraft werden soll. Aber nun diesen mittleren Beamten aus Reiner Fierern zu wollen, heißt doch, mit Kanonen nach Spaten schießen. Zumal man doch weiß, was an höheren Stellen geleistet wird. Baubeamte von Staats- und Gemeindebehörden sollten aber nicht grundätzlich von allen Wettbewerben ausgeschlossen sein. Allgemein sollte aber ein Be-

amter keine Privatarbeit leisten. Man sollte mal die Gutachterarbeit der Universitätsprofessoren ins Auge fassen, die noch die Einrichtungen und Instrumente der Universitätsinstitute benutzen. Auch die pensionierten Offiziere verdienen große Summen durch ihre Nebenarbeit. Wir halten die Maßnahme der Regierung für genügend. Es ist bedauerlich, daß das forrekte und exakte Verhalten, das wir an Herrn Dr. Schmittbener früher geübt haben, ihm im Parteiprogramm verloren gegangen ist. — Abg. Hermann (Bauern u. Wirtsch.) hält ebenfalls die Maßnahmen der Regierung für genügend. Nach bestehende Maßnahmen sollten aber abgestellt werden. — Abg. Recheiter (Komm.) meint, die unteren Beamten seien zu Nebenverdienst genötigt, weil sie Sunergehälter haben. Die Doppelverdiener sollten auf ihren Gehalt verzichten. — Abg. Bauer (D.D.) hält die Bestrafung des Beamten für gerechtfertigt. Das Doppelverdienende sollte möglichst vermieden werden. — Abg. Köhler (N.S.) schneidet zunächst den Abg. Maier an, dann stellt er sich selbst hinter die deutschnationale Anfrage. — Abg. Hofmeier (Dem.) weist aus den beamtetenrichtigen Bestimmungen die Rechtslage bei Nebenbeschäftigung eines Beamten nach. — Frau Abg. Richter (N.S.) verurteilt die Darlegungen ihres Parteifreundes Dr. Schmittbener abzuschwächen. Es sei den Interpellanten nur um die prinzipielle Seite der Sache zu tun. — Ministerialdirektor Dr. Sammet stellt fest, daß im ganzen seit 1926 kein Beamter eingegangen sei; davon seien 7 Beamte untergebracht gewesen. Von einer Korruption der Beamten kann man also nicht sprechen. — Ein Antrag Maier billigt die Antwort der Regierung und lehnt weitere Anträge ab. — Ein Antrag der Deutschnationalen ist mit der Antwort nicht einverstanden. Abg. Dr. Schmittbener verteidigt in seinem Schlusswort nochmals sein Vorhaben. In vorderster Reihe greift der Redner die Regierungsparteien an. — Der Antrag Maier wird angenommen.

Es folgen förmliche Anfragen, die die

Vorgänge an der Universität Heidelberg

betrifft. — Eine förmliche Anfrage betrifft das Nichtsein beim Neubau der Heidelberger Universität. Abg. Kraft, Herbergründet die Anfrage. In der diesem Herrn gelegentlichen Weise erzählt der Redner die bereits allgemein bekannte Vorgänge bei diesem Nichtsein. Die Anfrage betr.

Standalose Vorgänge an der Universität Heidelberg

begründet

Abg. Rückert (Soz.)

Die Studenten der Universität Heidelberg haben bei den Nationalsozialisten und Großdeutschen eine Mehrheit vertrieben. Der Unterschied zwischen den Nationalsozialisten und den Großdeutschen besteht wohl nur dem Namen nach, so etwa, wie der Unterschied zwischen den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen vom 14. September. Die Gründe für den Ausschluß der Wahl will ich nicht eingehend unterziehen. Ich stelle aber fest, daß bei der Freiburger Universität ein anderer Wahlausfall zu verzeichnen war. Durch das Verhalten der Studentenschaft wird die Kluft zwischen organisierten Arbeiterschaft und Studenten nicht geringer. In weiten Kreisen der Arbeiterschaft ist die berechtigte Meinung verbreitet, daß eine große Anzahl der Studenten nicht wissen, das die Weltmeinung das Studium erst ermöglicht. Es sind ungeheure Millionenbeträge, die das Volk dafür aufbringt. Zu diesem Volk gehören aber nicht nur die Bürger, sondern auch die besonders notleidenden Schichten unseres Volkes, die Bauern und Arbeiter. Den Lohn- und Gehaltsempfängern werden nicht weniger wie eine Milliarde dreihundert Millionen Mark an Lohn und Gehalt abgezogen. 75 Prozent dieser Beträge fließen an die Länder und Gemeinden zurück; aus diesen Mitteln schöpft der Staat, was er nötig hat, um auch die Universitäten zu unterstützen.

In dieser Stelle soll aber daran erinnert werden, daß die demokratische Republik und daß das vielversätere demokratische System es waren, die nach dem völligen Zusammenbruch 1918 in überaus kurzer Zeit den Hochschulbetrieb wieder aufrichteten. Kein anderes deutsches Land, vielleicht darüber hinaus kein anderes mehr der Welt bringt solche Opfer. Das Land ist die Nährmutter unserer Hochschule. Neben den ordentlichen Erfordernissen hat kein anderer Zweig der Staatsverwaltung annähernd so große, außerordentliche Mittel in den letzten Jahren beantragt. Ich erinnere nur an die Kriegerleistungen des Landes für die Kriegerkinder in Heidelberg und Freiburg. Der Aufbau vollzog sich, während die Opposition sich mit dem Zufahren begnügte.

Während ein Volk und ein Land in Not größte Anstrengungen macht, um den Hochschulbetrieb zu erhalten, schenkt die Heidelberger Studentenschaft nach rechts. Wahrscheinlich ist diese Tatsache von einer anderen beeinflusst. Von der nämlich, daß nach der demokratischen Verfassung alle Bürger gleich sind, und daß die politischen und teilweise auch gesellschaftlichen Rechte gesellen sind. Das heute der Mensch weder nur beim Akademiker noch nur beim Reichsoffizier anhängt. Vielleicht ist auch an der Rechtschönung die Tatsache schuld, daß heute frühere einfache Arbeiter die höchsten Stellen im Staate bekleiden können. Unverständnis der höchsten Stellen der Nationalsozialisten.

Der Akt in Heidelberg

hat nun nach seiner Wahl sofort eine eigenartige Auffassung von der akademischen Freiheit bekommen. Die Mehrheit des Akt nimmt sie zwar für sich in verächtlicher Weise in Anspruch, gewährt sie aber dem politisch anders Gesinnten nicht. Schon bei der ersten Sitzung wurden die zu verachtenden Nemter

nicht nach der Fähigkeit und Tüchtigkeit, sondern nach dem nationalsozialistischen Parteibuch verteilt;

ausgeschlossen die politische Gesinnungstüchtigkeit war maßgebend. Selbst der unpolitische Sport wurde politisiert. Der bisherige Leiter des Amtes für Leibesübungen mußte zu Protokoll folgende Feststellungen machen:

„Ich stelle fest, daß eine Besetzung des Amtes für Leibesübungen nach dem Vorschlag des derzeitigen Vorsitzenden des Akt nicht

erfolgen könnte, weil die Großdeutschen und Nationalsozialisten den vorgeschlagenen Obleuten ihr Vertrauen nicht schenken. Ich stelle aber fest, daß die von mir vorgeschlagenen Obleute durch die sportlichen Abteilungen gewählt sind, daß sie fernerhin im Einvernehmen und nach Rücksprache mit den Turn- und Sportlehrern als sportlich einwandfrei anerkannt und ihre Einigung im Amte teilweise schon früher bewiesen haben. Ich stelle fest, daß ich die politische Gesinnung der Obleute nicht kenne und daher die Nemter nach politischen Gesichtspunkten nicht besetzt habe. Ich stelle weiter fest, daß hinter den Obleuten der Großteil der sporttreibenden Studierenden der Heidelberger Universität steht, und daß durch das Verhalten des Akt die dringende sachliche Arbeit des Amtes für Leibesübungen unterbunden ist.“

Trotz dieser Feststellung erklärte der Akt-Vorsitzende wie zum Lohn, daß er die Besetzung gerecht führen wolle. Als die Nationalsozialisten und Großdeutschen am Schluß der Sitzung an dieses Wort erinnert wurden, erklärte ein Herr Kraft im Namen der nationalsozialistischen Fraktion:

„daß die Forderung der sozialistischen Studentengruppe auf parteiliche Zusammenlegung der Nemter in der Sitzung nicht begründet ist. Allerdings sind wir bereit, die Parteilichkeit der Nemterbesetzung zu wahren, wenn in anderen deutschen Parlamenten, in denen Sozialisten die Mehrheit haben, uns dasselbe Recht zugesprochen wird.“ (Abg. Köhler: Das ist richtig!) Die Herren wollen also nämlich aus der Universität einen

Zusammenschluß für ihre politische Anschauung

machen. Die Öffentlichkeit, aber auch die Staatsgewalt muß gegen ein solches Beginnen scharfe Verwahrung einlegen. Die Universität soll ein Hort der Wissenschaft sein und nicht ein Disziplinierhaus nationalsozialistischer Studenten. Im übrigen gibt es kein deutsches Parlament, in dem wir die Mehrheit haben, also braucht man dem anderen Studenten in Heidelberg die Parteilichkeit nicht bewilligen.

In der Akt-Sitzung vom 17. November wurde der Haushaltsplan ohne Diskussionsmöglichkeit beraten. Die Beratung des Haushaltsplanes stand noch nicht einmal als Punkt auf der Tagesordnung. Der Akt-Bericht wurde von der Regierung wie in Freiburg und Karlsruhe schon seit Jahren auf 2 Mark festgesetzt. Was hat nun der Akt beschlossen? Er hat die Beiträge für die Studentenhilfe um 58 Prozent, alle anderen aber nur um 21 Prozent gekürzt. Dagegen den Beitrag erhöht.

„Die Vertreter im Ausschuß für Leibesübungen zu beauftragen, für das Klein-Kaliberbüchsen größere Mittel als bisher zur Verfügung zu stellen, damit gerade dieser Sport mehr wie bisher gefördert werden könne.“ (Abg. Kraft: Richtig!) Wir haben hier einen kleinen Vorschlag vom Dritten Reich, es ist das wahre Gesicht des Nationalsozialismus. Senkung der sozialen Beiträge, Einschränkung der Sozialpolitik, mehr Ausgaben aber für militärische Zwecke.

Das unannehmerliche Verhalten des Ausschusses des Akt ist nicht ohne Widerspruch geblieben. Der Arbeitsausschuß hat dagegen eine Erklärung erlassen, die nicht weniger wie 635 Unterschriften trägt. In dieser Erklärung darauf hinzuwirken, daß die Politik der Nationalsozialisten darauf hinausgeht, gegen das Studium hinderliche Mittel zu errichten. Die sozialistische Studentengruppe hat Vorschläge veröffentlicht, wie der Beitrag von 2 Mark verteilt werden kann und dabei nachgewiesen, daß die sozialen Verhältnisse dabei nicht verletzt werden brauchen. Der Vorsitzende des Akt ist allerdings anderer Auffassung. Es ist mir glaubhaft mitgeteilt worden, daß in einer am 28. November im „Prinz Max“ in Heidelberg stattgefundenen und von der roten Studentengruppe einberufenen Versammlung die Vorstände des Akt als die Aufgabe der Nemter nicht etwa die Pflege der Wissenschaft, des Sports oder des Gemeinns, sondern die Bekämpfung des Marxismus bezeichnete. Die Freiheit liebende und insbesondere die sozialistisch gesinnte Bevölkerung muß es ablehnen, dafür Steuern zu zahlen, die dem Staat zurückzuführen. Ein Mittelwohler hand deshalb eine neue Maßnahme fassen, und zwar unter Bewahrung von 20.000 M. Es ist bewundernswert, welchen einen Mut die nationalsozialistischen Studenten aufbringen. In dieser Sitzung wurde der Akt, nach der sozialen Seite hin realistische Haushaltsplan belassen, weil man Reserve für eine etwaige politische Umwälzung benötigte. Es dürfte nichts haben, diese politische Kinschiebung noch einmal in die Sirta zurück zu versetzen.

Auch die Besetzung der Nemter wurde vom Rektor gerügt. Dieser hat in einem sehr vernünftigen Schreiben die brutale Mehrheit an den akademischen Geist erinnern müssen und eine parteiliche Besetzung der Nemter nach Können und Leistung verlangt. Wir wünschen von der badischen Regierung, daß sie diesem studentischen Unmut ein Ende macht, daß sie alle Ungefährlichkeiten zurückweilt und sie die akademische Freiheit schützt. Es sind Vorgänge, die auf eine Ueberheblichkeit zurückzuführen sind, die in den Verhältnissen keineswegs begründet liegen. Vor allen Dingen wünschen wir

Die Wiederherstellung der staatlichen Autorität.

(Abg. Merk wird vom Präsidenten ermahnt, seine dauernden Zwischenrufe zu unterlassen.) Das Land ist in Not; wir bitten die Regierung daher auch um Auskunft, in welcher Weise und in welchem Umfang die Mil.-Lohnaufwendungen für Hochschulen, die das Land nicht mehr länger tragen kann, sich verhindern lassen.

ein Wort an die Herren Professoren.

Wohl hat der Herr Rektor in einer Sonderfeier das Studium als eine besondere Pflicht zur Selbsterziehung und zur vornehmen Gesinnung bezeichnet. Aber darüber hinaus müssen wir von ihnen erwarten, daß sie selbst auf dem Boden der Verfassung stehend, die Jugend im sozialen Geiste und im Geiste der Toleranz erziehen. Das Volk wird es sonst ablehnen, sich später von diesen Kreisen führen zu lassen, die vielleicht die äußere, aber nicht die innere Qualifikation zur Führung des Volkes besitzen.

Und den Studenten ist zu sagen, sie mögen die nötige Reife für die Selbsterziehung beweisen, sonst gefährden sie diese selbst. Nur wer hierzu würdig ist, kann berufen sein, das hohe Gut der Selbsterziehung für sich in Anspruch zu nehmen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Eine förmliche Anfrage betr.

Hochschullehrer Dr. Gumbel an der Universität Heidelberg

begründet Abg. Schmidt-Bretten. Der Redner macht sich die nationalsozialistischen Argumente des Heidelberger Protestmülls gegen die Ernennung von Dr. Gumbel zum Professor zu eigen. Der Redner bringt gegen die wissenschaftliche Qualifikation von Prof. Dr. Gumbel nicht das geringste vor, er polemisiert nur gegen dessen politische Bestrebungen. Als der Redner nichts mehr zu sagen wußte, beginnt er von der deutschen Geldscheide zu erzählen, wobei er durch zahlreiche Zwischenrufe erlähmt wird, daß er von der deutschen Geschichte nicht viel weiß. Während der Rede des Herrn Schmidt wurde an die Abgeordneten ein Kalender verteilt, dessen schönen



DAS DANATBANK SPARBUCH
EIN ZEITGEMASSES WEIHNACHTS GESCHENK
DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
FILIALE KARLSRUHE (BADEN)
KAISERSTRASSE 76 (AM MARKTPLATZ)

Bilder die Abgeordneten weit größeres Interesse widmeten wie der Rede des Bauernparteilers — Eine weitere förmliche Anfrage betr.

Studentische Pflichtbeiträge an die Hochschulen

begründet Abg. Bod (K.). Die Anfrage wendet sich gegen die Senkung der sozialen Ausgaben, die der allgemeine Studentenausschuss der Universität Heidelberg vorgenommen hat.

Minister des Kultus u. Unterrichts Dr. Kemmele

beantwortet. Der Minister schildert zunächst die Vorgänge beim Reichstag in Heidelberg an Hand der Akten.

Bei der Beratung des Alta-Haushaltsplans sind die vorgeschriebenen Bestimmungen nicht eingehalten worden.

Besüglich des Falles Gumbel stellt der Minister fest, daß er ihn persönlich nicht kenne. Gumbel wurde auf Antrag der Fakultät als Dozent für Statistik zugelassen.

Der Alta ist eine vom Ministerium genehmigte Einrichtung der Universität Heidelberg. Alle Studenten müssen Beiträge zahlen.

Ministerialrat Dr. Thoma stellt fest, daß die Darlegungen des Abg. Kraft falsch sind; er weist dies aktenmäßig nach.

Sturm im Hause

Als Abg. Kraft (Nat.Sos.) die Wahrheit der Regierungserklärungen answeifelt, erhebt sich im ganzen Hause ein ungeheurer Entrüstungsturm.

Zuhörer geben ihm deutlich zu verstehen, daß sie nicht auf seiner Seite sind. — Unter dem allgemeinen Tumult schließt der Präsident um halb 3 Uhr die Sitzung und jetzt die Weiterberatung auf halb 4 Uhr fest.

9. Sitzung

In der Nachmittags-Sitzung kam der Präsident auf die Vorgänge am Schluß der Vormittags-Sitzung zu sprechen.

Vorgänge an der Universität Heidelberg

eingetreten. Abg. Dr. Schmittbener (DntL), Abg. Schmidt-Bretten (Wirtsch. u. Bauernv.) beschließen sich mit dem Fall Gumbel, ebenso Abg. Baumbach (DntL) und Dr. Sorn (Wirtsch.).

Minister des Unterrichts Dr. Kemmele stellt fest, daß das parlamentarische Verfahren gegen Dr. Gumbel niederschlagen worden sei wegen Mangels an Beweisen.

Abg. Kückert

stellt fest, daß die Diskussion heute mittag sich wesentlich von der Diskussion am Vormittag unterscheidet.

Der kommunistische Antrag wird abgelehnt. Ueber einen abgeänderten Antrag, der verlangt, daß auch die Mitglieder der Studentenschaft ein Mitbestimmungsrecht eingeräumt wird, wird später abgestimmt.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung werden vertagt. Der Präsident schließt den Abgeordneten beste Wünsche für Weihnachten und das neue Jahr aus und schließt gegen 1/2 Uhr die Sitzung.

Auskünfte der Redaktion

Steuertrei. 1. Nein, denn die von Ihnen angeführten Posten sind alle im Steuerfreien Teil enthalten.

Kleine bad. Chronik

* Moosbrunn (H. Ettlingen). Dieser Tage kam es zwischen einem Kurischen aus Freilohheim und einem Kurischen aus Burbach zu einer Schlägerei mit zwei Mischelbacher Kurischen.

* Grombach (bei Sinsheim). Hier liegt eine Frau aus dem bereits wieder in Fahrt befindlichen Zug aus und wurde so unglücklich zu Boden geschleudert, daß sie eine Gehirnerschütterung erlitt.

* Sundheim (Amt Wertheim). In der Nacht zum Mittwoch wurden die Abendräume des Kaufmanns und Wirtheimers R. u. D. J. Jäger von ungefähr 250 Mann in die Hände, außerdem noch verschiedene Lebens- und Genussmittel.

* Säckingen. In einem alten Hause der Vorstadt stürzte eine Frau, die in den Saugraum eingetreten wollte, durch die geöffnete Falltür in den Keller und erlitt sehr schwere Verletzungen.

* Donauweinsingen. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Bahnhof Donauweinsingen. Der Bahndienstleiter K. u. J. Jäger von Ulten bei Donauweinsingen wollte das Gleis überqueren und kam dabei unter einer Rangierlokomotive, die ihm den rechten Fuß abfuhr.

* Schopfheim. Ein jugendlicher Handwerksbursche versuchte sich auf dem Wege nach Zell durch Aufschließen des Baues des Lebens zu nehmen. Er wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

* Mantelbach. Die Firma C. Meiser, Mehl- und Getreidehandlung, Mantelbach, hat den hiesigen bedürftigen und arbeitslosen Familien eine freundliche Ueberraschung gemacht.

* Dornheim. In Des. Im Spiel stetzte das Kind eines Landwirts eine Bohne in die Nase. Nur durch das rasche Eingreifen des Arztes war es möglich, einer Komplikation vorzubeugen.

* Minsingen, 19. Dez. Ein hiesiger Handwerker wurde von der Transmission erfasst, als er der rotierenden Welle zu nahe kam.

* Freiburg i. Br. Schon wieder ein Auto in die geschlossene Bahnhofsstraße gefahren. Am Ueberrang Freiburg-Hauptbahnhof und Freiburg-Wiehre fuhr am 17. Dezember um 20.15 Uhr kurz vor der Durchfahrt des Zuges 288 ein Kleintransportwagen in die geschlossene Bahnhofsstraße.

* Mannheim. Aus bisher unbekannter Ursache versuchte sich gestern eine 24 Jahre alte verheiratete Kristin im Bezirksamt durch Einsteigen vom Gieß des Lebens zu nehmen.

Zugänderungen zu Weihnachten und Neujahr auf der Strecke Karlsruhe-Mühlacker. Infolge geänderter Arbeitszeit in den meisten hiesigen Bahnbetrieben fallen am 24., 27. und 31. Dezember am 2. und 3. Januar auf Strecke Karlsruhe-Mühlacker einige hauptsächlich dem Arbeiterverkehr dienende Züge aus.

Schwinder

Der früher in Mannheim wohnhafte geweseine 39 Jahre alte Kaufmann Adolf Thun, welcher zuletzt in Berlin anständig war, verstarb im Februar 1930 durch Vererbung gefälliger, amtlicher Schreiben des Büros des Reichspräsidenten und des auswärtigen Amtes vom Reichsentscheidungsamt in Berlin 200.000 M. zu erbschwindeln.

Es ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Thun fähig ist und sich verbergen hält, um seiner etwaigen Verurteilung zu entgehen.

Um sachdienliche Mitteilungen an die Polizei- oder Genbarmerie ersucht das badische Landespolizeiamt.

Samstag, den 20. Dezember 1930, nachmittags 4 Uhr WIEDER-ERÖFFNUNG DES KAFFEE MUSEUM Waldstraße 32 EIGENE KONDITOREI Inhaber: Robert Krieg Kapelle: Gastspiel HENRY SCHAEFER Leitung: Dir. E. Mössner

Viel Geld sparen Sie an Weihnachten beim Kauf von Uhren, Gold- und Silberwaren Geschenkartikel. In dem 2234 Fachgeschäft Th. W. Röhl Uhrmacher Odenburg Lindenplatz 11 gegenüber der 'Laubertstraße'

Weihnachtsfeier in der Schloßkirche Zur Darstellung gebracht wird: Das Spiel von der heiligen Nacht von Gerhard Stief 8032 durch die Jugendbände der Schloßkirche Leitung: Frau Pfarrer Rappes Gitarre Stief am Sonntag, den 21. Dezember jeweils Sonntag, den 22. Dezember jeweils Dienstag, den 23. Dezember jeweils Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei

Weine / Südweine Brantweine Urban Schuphammer Weingroßhandlung DURLACH Blumenstraße 13

Strümpfe werden angefertigt alte Strickmaschinen umgearbeitet 771 Reudertingungen billig hergestellt. 25, 3. 201 Str. 8, Stg. 2, Tel. 1. 31450

Friedrich Töpfer Haupt-Lotterie-Einsteiger der preuß.-sächs. Klassen-Lotterie Karlsruhe, Kriegsstr. 3a Ecke Ruppertsberg Straße Telefon 5286 und 5111

Wesentliche Erhöhung der Gewinnmöglichkeit, da Verbeirung der Mittelgewinne bei gleicher Loszahl. Ziehung am 12. und 18. Januar 1931. Schluß der Erneuerung 5. Januar

Damen-Taschen mit und ohne Reißverschluss Besuchstaschen Beuteltaschen Einkaufstaschen Brieftaschen Zigarrenetuis billigst. Geschw. Lämmle 27 Kronenstr. 53

Berufskleidung das nützliche Weihnachtsgeschenk Rich. Pahr Kronenstr. 49 Führend durch eigene Fabrikation!

Druckfachen aller Art liefert schnell und billig. Verlagsdruckerei 'Volksfreund' G.m.b.H. Franz Hof, Gartenstr. 7

Gewerkschaftsbewegung

Schiedspruch im Mannheimer Gastwirts-gewerbe

Der vom Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverband angeregte Schlichtungsausschuss wegen des zum 31. Dezember gefälligen Tarifvertrages, hat gestern nachmittags einen Schiedspruch gefällt, nach dem das bisherige Abkommen bis 28. Februar 1931 in Kraft bleibt. Dann tritt bei Nichteinigung der Parteien das Landesabkommen in Wirksamkeit. Der Arbeitgeberverband hatte einen Lohnzuwachs von 20 Prozent verlangt.

Die Tarifbewegung im Gastwirts-gewerbe von Nordbaden

Der Zentralverband der Hotels, Restaurants, und Kaffeehäuser wird uns geschrieben: Der Badische Gastwirtsverband, Sitz Karlsruhe, kündigte am 1. Dezember 1930 den Tarifvertrag von Karlsruhe, Pforzheim, Badolzburg und Mannheim und forderte mit dieser Kündigung den Abbau der Löhne beim Personal um 20 Prozent, beim Personal und Hilfspersonal entsprechend mehr, und teilweise etwas weniger. Beide Parteien haben die Schlichtungsausschüsse von Mannheim und Karlsruhe angeregt. Der Schlichtungsausschuss von Mannheim hat in dieser Streitfrage am 17. Dezember folgenden Schiedspruch erlassen:

Bis in Mannheim und Heidelberg bestehenden Tarifverträge werden in vollem Umfange für Heidelberg bis 31. März 1931 für Mannheim bis 28. Februar 1931 in Kraft gesetzt. Als Schlichtungsausschuss Karlsruhe hat sich mit derselben Streitfrage am 29. Dezember für Karlsruhe und Baden-Baden zu befassen. Am Gegenstand zum Badischen Gastwirtsverband hat der Arbeitgeberverband der Hotelindustrie Nordbadens den Schlichtungsausschuss Karlsruhe über die Fälligkeit eines Bezirkslohntarifes angetragen, obwohl derselbe Verband eine Kündigung des bestehenden Tarifvertrages nicht vorgenommen hat.

Es ist allein, daß der Arbeitgeberverband Nordbadens einen Schiedspruch mit Einbruch in den bestehenden Tarifvertrag von Karlsruhe wünscht, hat derselbe Verband bereits Weisung erteilt, die nächsten Angehörigen im Hotelgewerbe mit 14-tägiger Frist am 1. Dezember 1930 zu kündigen. Die Hoteliers verließen es auf die Weile, an der Spitze das Schlosshotel Karlsruhe, mit den einzelnen Einzelarbeitsverträge abzuschließen. Das Hotel Germania Karlsruhe steht in diesem Abbaubereich auch nicht zurück. Jedoch bisher Kündigungen nicht ausgesprochen. Der Arbeitgeberverband der Hotelindustrie Nordbadens begehrt hiermit Tarifvertrag, dem sich die Arbeitnehmerverbände keinesfalls beugen werden. Wir fordern hiermit alle Hotelangehörigen, die nächste Innung auf dem Büro, Winterstraße 10, Karlsruhe, einzulösen.

Reichsregierung kündigt Angestellten-tarif

Berlin, 19. Dez. (Eigene Meldung.) Zwischen dem Reichsfinanzministerium und den am Tarifvertrag für die Reichsangehörigen beteiligten Organisationen fanden gestern Verhandlungen statt, die die Kürzung der Gehälter der Reichsangehörigen hat. Die Reichsregierung wollte auf Grund des § 5 der Notverordnung vom 22. Dezember 1930 auch sämtliche Reichsangehörigen die Gehälter um 10 Prozent genau so wie bei den Beamten kürzen. Die Gewerkschaften haben diesen Gehaltsabbau unter Hinweis auf die hohen Leistungen der Angestellten abgelehnt. Das Reichsfinanzministerium hat darauf auch im Auftrag der Deutschen Reichsbahn-Gewerkschaft und der Reichsbank das Gehaltsabkommen zum Reichsangehörigentarifvertrag vom 31. Januar 1931 gekündigt. Die Vertreter beider Parteien erklärten, daß Preußen sich diesem Vorgehen anschließen werde.

Reichsfinanzministerium u. Behördenangestellte

Am Donnerstag finden Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Organisationen der Behördenangestellten statt. Eine Änderung des Reichsangehörigentarifvertrages statt. Das Ministerium fordert eine Senkung der Besoldung um 6 Prozent, während die Angestellten nicht mehr als 12½ Prozent Lohn auf der Gehaltsausnahme sein sollen. Das Reichsfinanzministerium hat den Behördenangestellten, für den Fall, daß die Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen, mit der Kündigung des Reichsangehörigentarifvertrages.

Abbruch der Verhandlungen im m. f. l. deutschen Metallarbeiterstreit

Mannheim, 19. Dez. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der mitteldeutschen Metallindustrie, die heute in Mannheim abgehalten wurden, sind als ergebnislos abgebrochen worden. Die Arbeitgeber beharren auf ihrer Forderung der Übertragung der Lohnkürzung. Die Arbeitnehmer verlangen die Verlängerung des gegenwärtigen Tarifvertrages bis zum 31. Dezember, da die Preisstellung bis jetzt nicht fähig in Erscheinung tritt. Am 28. Dezember wird der Schlichtungsausschuss in Mannheim auf der Angelegenheit Stellung nehmen.

Einzelhandel will Gehaltskürzung

Berlin, 20. Dez. (Zunächst.) Die Arbeitgeber des Einzelhandels wollen in der nächsten Woche einen neuen Vertrag mit den Einzelhändlern der Angestellten um etwa 10 Prozent machen. Die Verhandlungen gehen dahin, die Kürzung schon für den Januar auszusprechen. Die Arbeitnehmer halten dagegen an der Anerkennung des augenblicklichen Tarifs bis zum 28. Februar 1931 fest.

Vereinbarung im Bankhonorar

Berlin, 20. Dez. (Zunächst.) Am Freitagabend ist im Reichsfinanzministerium zwischen den Anstellungsverbindungen und dem Reichsverband der Bankleitungen eine freie Vereinbarung über die Honorierung des am 31. Dezember ds. Js. ablaufenden Reichsangehörigentarifvertrages zustande gekommen. Auf Vorschlag eines vom Reichsfinanzministerium gestellten Schlichters wurde Einverständnis über folgende Änderungen des am 11. November gefällten Schiedspruches erzielt: Die in dem Schiedspruch enthaltene Stilllegung der automatisierten Gehaltssteigerung wird wieder aufgehoben. Die Gehalts-

lenkung wird eine solche von 6 vom Hundert für die Laufdauer des Tarifs festgelegt mit der Maßgabe, daß ab 1. Januar 1931 das Gehalt nicht höher sein darf als das bisherige.

Die Beamtenbesoldung

Der Gesamtverband des Deutschen Beamtenbundes nahm am Mittwoch zu der durch den Erlass der Notverordnung vom 1. Dezember geschaffenen Lage in der Beamtenbesoldung Stellung. Er beanstandet vor allem das Fehlen der gebotenen Rücksichtnahme auf die kleineren Beamtenstufen. Die Festsetzung eines einheitlichen Satzes von 6 Prozent und der Freigrenze auf nur 1500 Mark widerspreche der Pflicht zu sozialer Rücksichtnahme. Der Reichstag müsse Mittel und Wege zu sozialer Gestaltung der Gehaltsführungen finden; denn die als Ausgleich der Gehaltsführung in Aussicht gestellte Preislenkung habe bisher keine praktische Bedeutung erreicht. Notwendig sei unbedingte eine Staffelung der Gehaltsführungen innerhalb des Satzes von 6 Prozent. Der finanzielle Ausfall müsse durch Einsparung an den öffentlichen Ausgaben der öffentlichen Haushalte gedeckt werden.

Der im Anschluß an die Aktion des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes zur sozialen Staffelung der Gehaltsführungen im Reichstag eingebrachte und jedem dem Hausparlament übermittelte sozialdemokratische Initiativgesetzentwurf zur Abänderung des Gehaltsführungssteils der Notverordnung heißt folgende Art. 1. Bei einem Gehalt bis zu 3000 Mark 4 Prozent, bis 4000 Mark 5, bis 5000 Mark 6, bis 8000 Mark 8 und über 8000 Mark 10 Prozent.

Der Hausparlament beginnt mit der Beratung der ihm übermittelten Art. 1 am 13. Januar. Das Plenum hat sich bis zum 3. Februar vertagt. Bis zum 1. Februar wird also keine Änderung der derzeitigen Gehaltsführung zu erreichen sein. Eine Staffelung nach sozialen Gesichtspunkten wird erst zu einem späteren Termin möglich sein.

Gegen den faschistischen Terror

Die Exekutive der Internationalen Transportarbeiterföderation, die dieser Tage anlässlich der Tagung der freigeorganierten österreichischen Eisenbahner in Wien eine Sitzung abhielt, hat in einer scharfen Erklärung zu energischem Widerstand gegen den faschistischen Terror aufgerufen. Die Exekutive ist ihrer Empörung über die brutalen Verfolgungen Ausdruck, denen die Arbeiterbewegung vor dem Faschismus heimgejagt und bedröhten Länder und zwar vor allem die Arbeiterbewegung Polens ausgesetzt ist. Sie spricht allen Opfern des weißen Terrors ihre warmste Sympathie aus und erklärt, daß sie den Kampf gegen den Faschismus mit allen Kräften weiterführe. Sie ersucht die angeschlossenen Verbände ihrer Kampfes um tun, um die polnische Arbeiterorganisation in ihrem Kampf gegen die Reaktion und den Terror zu unterstützen.

Die Verhandlungen über den zweiten Teil des Arbeitszeit-Schiedspruchs für die Reichsbahn finden voraussichtlich am kommenden Montag statt.

Aus dem Gerichtssaal

Nationalsozialistischer Kowdy

Im Karlsruhe, 18. Dez. Wegen erzwungener Körperverletzung verurteilte der Einzelrichter beim Amtsgericht heute den nationalsozialistischen Landwirt Emil Roth aus Viehbach, am 3. Monaten Gefängnis sowie 200 M. Buße. Der Angeklagte war mit einem politischen Gegner, dem sozialdemokratischen Wiedermacher Heil, in Viehbachheim aneinandergeraten. Im Verlaufe der Auseinandersetzung schlug er mit einer Stahlfeder auf ihn ein und mißhandelte ihn mit Fußtritten.

Urteil im Prozeß Leisner

Dr. Karlsruhe, 19. Dez. In dem Prozeß Leisner-Reichstein wegen Gotteslästerung und Verbreitung unzüchtiger Schriften, der seit Dienstag das Schwurgericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit beschäftigt war, wurde heute nach dem Urteil verurteilt: Leisner wurde auf Grund des § 51 (Unzurechnungsfähigkeit) freigesprochen, Reichstein auf 300 M. Geldstrafe anstelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat Gefängnis verurteilt. Die noch vorhandenen Exemplare des infamisierten Buches „Der Herr des Lebens, die Sünde wider den Samen“ werden beschlagnahmt.

Der Mann mit den zwei Frauen

Im Karlsruhe, 18. Dez. Wegen Blamie in zwei Fällen stand heute der 46 Jahre alte Schumachermeister Raffel D. aus Dörfelshaus (Polen) vor dem Schwurgericht des Schwurgerichts. Der Angeklagte hatte sich im Jahre 1909 in Rußland mit einer Russin verheiratet. Die Eheschließung ist in der damals vorgeschriebenen Weise erfolgt, indem beide sich ins Brauthaus begaben. Während des Krieges ist er beim russischen Heere gewesen und geriet 1916 in deutsche Kriegsgefangenschaft. Im gleichen Jahre kam er nach Sagsfeld, wo er seine spätere Frau kennen lernte, die er am 4. Februar 1919 heiratete. Damals war die russische Ehe noch nicht aufgelöst, denn 1921 hat er noch von seiner Frau in Rußland Nachricht bekommen. Von einer Eheschließung ist bis dahin nichts bekannt geworden. Seiner Ehegattin Frau und seinen Schwiegereltern gegenüber hat er niemals etwas davon gesagt, daß er in Rußland verheiratet ist und Kinder hat. Er verschwieg es, weil er in Deutschland bleiben wollte. Er hatte auch die deutsche Staatsangehörigkeit erlangen. Die Ehegattin Frau starb im Jahre 1929 und am 4. Februar dieses Jahres hat der Angeklagte in Durlach abermals geheiratet. Er behauptet, nachdem er seit dem Jahre 1921 keine Nachricht mehr von seiner Frau in Rußland erhalten habe, sei er der Überzeugung gewesen, daß seine Frau gestorben sei oder sich habe scheiden lassen. — Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, dem ein gutes Zeugnis ausgestellt wird, unter Zuhilfenahme mildernder Umstände eine angemessene Freiheitsstrafe. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Seippel, trat für Freisprechung seines Mandanten ein. Das Schö-

engericht verurteilte D. wegen Verbrechen nach § 171 des Strafgesetzbuches in einem Falle zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft. Das Gericht hat weiter beschlossen, den Haftbefehl aufzuheben und den Angeklagten auf freien Fuß zu setzen.

Ein Zeitungsabonnent von der Redaktion verlag. Vor dem Amtsgericht Mannheim fand ein interessanter politischer Prozeß statt. Kläger waren Verleger Kurt Fischer und Redakteur Hans Alfred Richter von der M. M. A. Der Fabrikant Karl Kenninger von Mannheim bestellte eines Tages die Zeitung ab, weil ihm deren politische Richtung nicht mehr zusagte. In einem langen Briefe war er den Redakteuren vor, daß die alles Nationale ablehnten und verpönten und mit den „November-Männern“ gemeinsame Sache machten. Der Beklagte erging sich in heftigen Ausfällen gegen die Politik des Blattes. Das alles führte zur Klageerhebung. Das Gericht kam nach mehrstündiger Verhandlung zu einer Verurteilung Kenningers zu 90 M. Geldstrafe.

Der fähliche Florettist. Der 20 Jahre alte Schauspieler Koch hatte den 22 Jahre alten Schauspieler Kaunitz beim Florettfechten durch das Auge in das Gehirn gestochen, wodurch innerhalb weniger Stunden der Tod des Kaunitz eintrat. Gegen Koch wurde deshalb Anklage auf fahrlässige Tötung erhoben, von der Freispruch erfolgte. Da festgestellt wurde, daß Kaunitz seinen Tod dadurch selbst herbeigeführt hatte, daß er in falscher Weise fechtete.

Kunst und Wissen

Badischer Kunstverein Weihnachts-Ausstellung

Alle Jahre wieder kommt auch die Weihnachtsausstellung im Kunstverein. Sie macht dieses Jahr mehr Freude, sie hat ein freundlicheres Gesicht, ihr Niveau hat sich gegenüber dem der Vorjahre merklich gehoben. Man findet kaum noch Aeltertümer. Die Kunst hat, was es die Raumverhältnisse gestatten, nach „Wohnheimlichkeits“ plazierte, aber auch nach Geschlossenem gerichtet, sie hat ein Brautgemach initiiert, in dem man sich gerne umsieht. Es geht sehr friedlich in diesem Räume zu. Nicht minder auch in den übrigen. Raum das man auf einen Problematischer sieht. Einige von der gleichen Stoffe kommend, auf einen stark dekorativen Ton gestimmte Stücke gemahnen an das nahe Fest. Im übrigen findet man Landschaften in großer Zahl, Stillleben, ein Bildnis, Tierstücke, Gebirgslandschaften, Interieurs, neben Del ist Aquarell vertreten, Integrasolmolek, Radierung und in kleinen Ausmaßen Plastik und Keramik. Es erübrigt sich bei dieser Schau, die lediglich zum Kauf ermuntern soll, sich kritisch einzustellen. Und wenn doch: es könnte nur oft schon Gelegenes keine Wiederholung erlösen. Auch der hartberstige, kalte, nüchternen Nörgler kennt in diesen Tagen keinen schmerzlicheren Wunsch, als daß an all den vielen Werken ein rotes Täfelchen mit dem selbstaussprechenden Wörtchen „verkauft“ hänge. Wenn man auch gar nicht die Absicht hatte, sich ernstlich mit der Weihnachtsausstellung zu befassen, so darf aber doch nicht verschwiegen werden, daß Werke von Rang da sind, die den betreffenden Künstler von seiner besten und charakteristischsten Seite repräsentieren. Sie hat dem Publikum manches zu sagen. Und dann: man freut sich, daß unsere Künstler trotz der furchtbaren Not und Sorge die sie alle zu Boden drückt, doch die Kraft und den künstlerischen aufbringen, durchzuhalten. In den Räumen herrscht ein wohlthuender herabgelagerter Frieden, er könnte uns auch im übrigen Leben vorbildlich sein: die Senioren (Rosenstein — Uie) und die Seniorin (Franziska Hüblich) können hübsch verträglich neben den jüngsten Stürmern, die materielle bildet die fähliche Auffassung... es herrscht Friede unter den 103 Ausstellern, an deren Schaffen die Beschauber ihr Wohlgefallen haben.

Badisches Landes-theater Karlsruhe

Spielplan vom 20. bis 29. Dezember 1930.
Am Landes-theater: Samstag, 20. Dez.: Nachmittags: Der große Christoph, Weihnachtsmärchen von Ulrich von der Trend, 15-17 Uhr (3.-). Abends: *C 11 25. Gem. 401-500 (3.-). Sonntag, 21. Dez.: Nachmittags: 3. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Der große Christoph, Weihnachtsmärchen von Ulrich von der Trend, 15.15-17.15 Uhr (3.-). Abends: *C 11 25. Gem. 401-500 (3.-). Montag, 22. Dez.: *C 11 25. Gem. 1. S. Gr. Die Aelstungen III. 3. Vorstellung. Trauerspiel von Heibel, 20 bis gegen 23 Uhr (3.-). Sonntag, 21. Dez.: Nachmittags: 3. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Der große Christoph, Weihnachtsmärchen von Ulrich von der Trend, 15.15-17.15 Uhr (3.-). Abends: *C 11 25. Gem. 401-500 (3.-). Dienstag, 22. Dezember: *C 11 25. Gem. 1. S. Gr. Die Aelstungen III. 3. Vorstellung. Trauerspiel von Heibel, 20 bis gegen 23 Uhr (3.-). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. — Dienstag, 22. Dezember: *C 11 25. Gem. 1. S. Gr. Die Aelstungen III. 3. Vorstellung. Trauerspiel von Heibel, 20 bis gegen 23 Uhr (3.-). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. — Mittwoch, 23. Dezember: *C 11 25. Gem. 1. S. Gr. Die Aelstungen III. 3. Vorstellung. Trauerspiel von Heibel, 20 bis gegen 23 Uhr (3.-). Donnerstag, 24. Dezember: *C 11 25. Gem. 1. S. Gr. Die Aelstungen III. 3. Vorstellung. Trauerspiel von Heibel, 20 bis gegen 23 Uhr (3.-). Freitag, 25. Dezember: *C 11 25. Gem. 1. S. Gr. Die Aelstungen III. 3. Vorstellung. Trauerspiel von Heibel, 20 bis gegen 23 Uhr (3.-). Samstag, 26. Dezember: *C 11 25. Gem. 1. S. Gr. Die Aelstungen III. 3. Vorstellung. Trauerspiel von Heibel, 20 bis gegen 23 Uhr (3.-). Sonntag, 27. Dezember: *C 11 25. Gem. 1. S. Gr. Die Aelstungen III. 3. Vorstellung. Trauerspiel von Heibel, 20 bis gegen 23 Uhr (3.-). Montag, 28. Dezember: *C 11 25. Gem. 1. S. Gr. Die Aelstungen III. 3. Vorstellung. Trauerspiel von Heibel, 20 bis gegen 23 Uhr (3.-). Dienstag, 29. Dezember: *C 11 25. Gem. 1. S. Gr. Die Aelstungen III. 3. Vorstellung. Trauerspiel von Heibel, 20 bis gegen 23 Uhr (3.-).

Vereinsanzeiger

Freie Turnerschaft. Die Verammlung der Abteilung Mühlbura fällt aus. Heute abend 8 Uhr Treffpunkt für alle Mitglieder im Vereinshaus Sonntag nachmittags 2.30 Uhr Kinderweihnachtsfeier in der Zentralschule (Bismarckstraße). 8033
Eitlingen. Arbeiter-Sportfest. Sonntag, 21. Dezember, 3 Uhr nachmittags, in der „Sonne“ Kinderbescherung. Pünktliches Erscheinen der Kinder notwendig. Vormittags 9 Uhr Arbeitsdienst zur Berechtigung der Geschenke. 2903 Der Vorsitzende

Zum Fest empfehlen wir: **Delikates-Körbe!** **Obst-Körbe!** **Rohkost-Körbe!** In allen Preislagen! **Pfannkuch** Unsere Filialen sind Sonntag, den 21. Dezember 1930 von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr abend geöffnet!

Freistaat Baden

„Deutschland erwache“!

Von Dr. K. Sch.

In der Beirung des Rabek-Sternenmarsches vom 13. 12. wäre noch hinzuweisen, daß die Nazi zur Zeit nicht nur astrologische Vorträge veranstalten, sondern eine stattliche Anzahl von Broschüren auf den Markt werfen. Diese Broschüren sind von den Sittlern zwecks Verdummung der Leute mit einem astrologischen Kotwisch vollgepackt, daß man glauben möchte, es sei jetzt ein noch hinteres Mittelalter angebrochen, als das der Bergamontzeit war.

In den betreffenden Broschüren kann man erfahren, daß um 1932 ein neuer Weltkrieg ausbricht, aus dem Deutschland als großer Sieger hervorgeht. „Herrliche Zeiten“ werden dann anbrechen. Natürlich braucht Deutschland keine Reparationszahlungen, mehr zu leisten, das „ausgewählte“ deutsche Volk beherrscht ganz Europa unter einem Volkstäter, den es sich 1941 wählen wird. (Bis dahin will Adolf ansehend Geduld haben?)

Es lohnt sich nicht die Mühe, sich mit dem konfusem Zeug abzugeben, das die Leute ihren Velnern da zu kosten geben. Wichtig ist aber, daß das Volk erfährt, woher der Unsinn stammt. Hitler und seine Anhänger vergessen nicht, daß die Dummen und geistig Hilflosen mit dunkelst blaunem Kram, d. h. mit astrologischem, geheimnisvoll klingendem Gewäsch sich so leicht fangen lassen wie Fliegen mit der Keimrute. Auf hysterische und weltfremde Gemüter macht die Astrologie immer Eindrücke, warum sollte man sich entsetzen lassen, auf diese Art für die S.A.-Abteilungen zu werden! Man braucht denen, die nicht alle werden, bloß vorzumachen, in den Sternen stehe genau das, was die Hitler wollen. Die Armen glauben alles — sie haben es bewiesen. So wird einer nur zu großen Zahl von Kleinbürgerlichen Spiechern das Gehirn immer mehr vernebelt, und man kann es gar nicht laut genug sagen, daß dieser ganze Betrug von den Nazi-Führern in Szene gesetzt ist, damit in den von ihnen ererbten Kriegen möglichst viel beachtete Torene hineintrennen und sich für die Herren Kapitalisten totschließen oder sonstwie massakrieren lassen.

Ein paar Proben aus einer dieser Hitler-Broschüren (in denen überflüssig der Name Hitler vermieden wird!), aus Manfred Diermer, Die Veberrichtung Europas 1931—36:

„Heber dem Ende abor der Revolutionsperioden waltet das Geschick, daß in dieser Zeit das betr. Volk einen Gebietsverlust erleidet und ebenso wie Stromer-Reichenbach gibt er für Frankreich den Verlust im Osten wie Cochinchina und Elsch-Rothringen (ada!) an und andere Gebiete. Dies alles ungefähr um das Jahr 1935! — Keine Bestimmungswälle und kunstvoll gebauten Naturforts werden die Verluste aufhalten können und keine noch so weittragenden Langrohrgeschütze der französischen Armee!“

Mag sein, daß die nationalsozialistische Studentenschaft sich nach der Lektüre so unverdächtig-lächerlicher Behauptungen mit nackten Fäusten oder Messerwaffen gegen die französischen Langrohrgeschütze werfen will, weil die Hitler-Astrologen ihnen vormachen, „in freigegebenen Auslandskriegen werde Deutschland 1931—39 die Vorherrschafft erlangen“. Die Sterne werden dann wahrscheinlich mit den Studenten leuchten! Großartig ist folgender Schwefel (S. 14):

„Der deutsche Forscher Koetting (?) hat während seiner Ge-

fahrung in Feindesland die atohartige Anregung zur Erforschung der Zahlengeheimnisse der Cheops-Pyramide erhalten und nach emigrierten Schürfen das große kosmische Geleik der Zahl 5, 711 gefunden. Zweimal genommen ergibt sich die Zahl 11,422, (ia warum nicht drei- oder sieben- oder zwölffmal?), die zehnmal genommen den 114 Jahren der großen Sonnenfleckenperioden gleich ist!“

Die Giftmischer wollten das Volk für ihren „großen Emdör“ (d. i. der kleine ausländische Adolf) in den Krieg lazen, womit gewisse Herrschaften bekanntlich Geld verdienen.

Das wird so bearbeitet (S. 21): „Dr. Otto Dödel schrieb in der Hochenszeitung Volk, Freiheit, Vaterland, welche das einseitig überparteiliche, wirklich und unabhängig Blatt ist (nur abhängig von Herrn Hitlers Gnaden!) 1925 folgendes:

Als Beispiel für die Berechnung des Geschichtsverlaufs diene die deutsche Revolution: 1347 Aufstand Riens in 2. (italischen) Kreise 1637 Aufstand in Edinburgh im 4. (britischen) Kreise. Es folgen also zwei Ereignisse gleichen Charakters in zwei geraden Völkern Kreisen im theoretisch geforderten ungefähren Abstände. Daraus war zu schließen, daß ungefähr 280 Jahre nach 1637 im 6. teutonischen Kreise die Revolution ausbrechen mußte, nämlich 1917!“

„Ah, und wie würde sich hier die Dolchstoßlegende einfügen?“

„Wenn wir die rund 20-jährige Periode betrachten, sehen wir: 788—814 Karl der Große (1.), 1073—1085 Papst Gregor VII., 1337—1377 Krieg zwischen England und Frankreich, 1618—1648 dreißigjähriger Krieg, 1914—1918 Weltkrieg und deutsche Revolution!“

Das ist der bare Jrrsinn: alles, was einem nicht in den Kram paßt, läßt man weg. Als ob das die einsig wichtigen Ereignisse in jenen Jahrhunderten gewesen wären!

Es steht: „Keine Nacht der Welt, kein Vörsens, kein Spionages-Komplot, keine Parteigruppen und keine Geheimbünde werden den Lauf der Geschichte aufhalten!“

Also: an diese Folgerung denken die hegenhaften Herren sicher nicht:

Deutsche Arbeiter, laßt euch nicht zum Nord an andern Völkern verführen! Wenn die Geschichte so bran ist und ungehindert ihren Lauf nimmt, dann braucht ihr euer Blut nicht herzugeben, um Herrn Hitler zum Volkstäter zu machen, laßt ruhig die Planeten und den Mond für ihn sorgen. Sie werden machen, wenn es in ihnen geschrieben steht. Es steht aber — das weiß jeder, der hell, klar und vernünftig denken kann — nirgends als, im Kopf des Herrn Hitler und derjenigen, die ihren Geldsack durch ihn schlücken und wehren lassen wollen.

Keine kleine Einbildung hat er, der große Adolf: weil Luther 1483, Kovernicus 1473, Kepler 1571, Friedrich der Große 1712, Goethe 1749, Schiller 1759, Bismarck 1815 geboren sind, muß „der große Emdör“ 1879—88 diese magere Erde betreten haben! Er hat sich eine nette Gesellschaft ausgesucht! Die läßt guden!

Schafepoppe, Kant, Lessing, Freilicht v. Stein, Newton, Peltowski u. a. existieren nicht in der Reihe! Weil die Zahlen nicht passen!

Auflösung des Heidelberger Studenten-

auschusses
In der Sitzung des Heidelberger Allgemeinen Studenten-Ausschusses machte ein Vertreter der Großdeutschen Studentenschaft Mitteilung, daß ihm vom Rektor mitgeteilt worden sei, daß sich das Ministerium mit der Frage der Auflösung des Heidelberger Allgemeinen Studenten-Ausschusses befaßt. In diesen Erwägungen hätten die bekannten Spannungen zwischen dem und Ministerium des Innern bemogen.

120 000 Mark für die Krebsbekämpfung

Am Freitag nachmittag tagte in Freiburg der Landesverband zur Bekämpfung der Krebskrankheit. Es wurde bekanntgegeben, daß endgültig 120 000 M bei der im November zur Bekämpfung des Krebses veranstalteten Sammlung eingenommen worden sind. Mit den bereits angekauften Mitteln stehen somit zusammen 180 000 M zum Radiumkauf zur Verfügung. Auf Beschluß der Tagung erhalten für je 60 000 M Radium die Universitäts-radiologischen Abteilungen in Heidelberg. Es wurde der Bekämpfung des Krebses des gesamten badischen Volkes das gute Sammlungs-ergebnis erzielt werden konnte. Den Sammlern und Gebern wurde öffentlicher Dank ausgesprochen.

Unsere Filialinhaber

die den Volksfreund durch die Post überwiefen erhalten, wollen die für den Monat Januar benötigte Besizersatz (Gewerbesteuer und in Arbeit Stehende) spätestens bis Dienstag, 23. Dezember hierher mitteilen. Die übrigen Filialen bis spätestens 31. Dezember. Wir bitten im Interesse einer prompten Realisation des Landes für den nächsten Monat um genaue Einhaltung der Termine.

Redaktionsrat: Georg Schöppin, Verantwortlich: Volpert, Freistaat Baden, Volksfreund, Aus-eller Welt, Verge Nachrichten, hohle Grotte, Bad Mühlbad, Durach, Gerichtsbüro, Reichenbach, Die Welt der Frau: Germania Winter, Groß-Ratstr. 6, Badenweiler, Sozialer Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jahrbuch, Heimat und Wandern, Auskünfte: Josef Ertle, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Guhab Krüger, Schmitz, wohnhaft in Ratstr. 6 in Baden. Druck u. Verlag: Volksfreund-Verlag, Ratstr. 6, Baden.

Den Weg zum Glück haben schon viele durch ein Sparfahrbuch gefunden. Die heutige Zeit mit ihrer hektischen Sachlage stellt ein nützliches Handbuch in den Vordergrund. Nichts ist geschehen, das nicht klar und ohne Umschweife der Entscheidung eines bestimmten Fieles wäre. Der Geist der Zeiten läßt diese Handlung in der allgemeinen Weltverfassung erklärlich erscheinen. In Geldsachen kommt dies ganz besonders zum Ausdruck, weil heute fast jedermann mit dem Fieles rechnen muß und bestrebt sein muß, bei allen Ausgaben in wohl überlegter Weise vorzugehen. Gerade bei der Auszahlung der Weihnachtsgeldchen sind betragsmäßige Überlegungen notwendig, denn man will mit seinem Geben nicht nur vorübergehende Freude bereiten, sondern auch etwas Nützliches Brauchbares bieten, das wertvoll und zugleich von Bestand ist. In diesem Grunde ist das beste Weihnachtsgeldchen, das auf seinem nützlichen geschnittenen Fieles steht: ein Sparbuch einer öffentlichen Sparkasse.

LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIAL-FIRMEN

Natürliche Mineralbrunnen
des In- und Auslandes
zu Kurzwecken und als tägliches Tischgetränk
in allen Preislagen

BAHM & BASSLER
KARLSRUHE I. B. Gegr. 1887
FREIBURG I. Br. Lagerhausstr. 19, Tel. 2967

Milch und Milch-Produkte

In den verschiedensten Formen sind die besten und bei ihrem hohen Nährwert zugleich die billigsten Nahrungsmittel

Gebrüder Gretschmann
Karlsruhe-Rüppurr, Löwenstraße 22
Lager: Eggenstein, Telephon 5061 und 6596

Steinhauerei und Kunststein-Fabrik
Baumaterialien

Lieferung sämtlicher Steinbauarbeiten in Natur- und Kunststein. Spezialität: Kunststein mit Vorsatz, steile, metzmäßig bearbeitete Treppen, Gartenpforten (stark armiert), Terrazzo-Arbeiten, Zementröhren in allen Dimensionen, Gussbodenmaterialien in sämtl. Weich- und Hartgesteinen, nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Neu erschienen!

Ferd. Madlinger
Der rote Hauslehrer

Roman in Briefen
Mk. 3,-

Zu haben in:
Volksfreund-Buchhandlung
Waldstraße 28, Telefon 7020 21

Sparer
müssen heute mehr denn je Wert auf unbedingte Sicherheit ihrer Einlagen legen. Sie bringen deshalb ihre Ersparnisse zu

Städt. (Oeffentl.) Sparkasse
Baden-Baden
die dieselben von 1.-RM. an zeitgemäß verzinst u. sicher anlegt

AUGUST SCHAIER
Karlsruhe, Gegründet 1876
Fabrik: Roonstraße 24
Lagerplatz: Klapprechtstr. 6
Feinsprecher 435

Fenster-, Türen- und Möbelfabrik / Glaserei
Schaukasten-Anlagen / Laden-Einrichtungen

KNOPF GESCHWISTER
Das große moderne Warenhaus für Alle

Warner's weltberühmte amerikanische Hüftformer von Mark 11.- an
Corselettes von Mark 13.- an
nur im Corsett-Haus

A. LUCAS Nachf.
jetzt Kaiserstraße 98

Unsere Mitgliedern empfehlen wir:
Unsere in bewährten u. eingeführten Spiritus- und Bodenlack
in 1 kg-Dosen

Lebensbedürfnisverein e. G. m. b. H., Karlsruhe

Die niedrigsten Preise für Damenmäntel, Woll- u. Seidenkleider
Tusen, Röcke, Pullover, Regenschirme usw. finden Sie in
Daniels Konfektionshaus, Wilhelmstr. 36, 1 Treppe
Keine Ladenspesen! Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank!

Badische Heizungsbaufirma
Karlsruhe

Friedrich Weigels Inh.: Wilh. Haus
Heizungs- u. Lüftungsanlagen aller Systeme — Abwärme-Verwertung

Feinsprecher 1534
Büro und Lager Viktoriastraße 3
Entwürfe, Kosten-Anschläge, Ing.-Beratung kostenlos

Sport

Fußballvorschau

Meisterschaftsspiele der zweiten Mannschaften. Nun haben auch bei...

Fußballvorschau 3. Bezirk. Es treffen sich auf den Plätzen der...

Winterfeier der Freien Turnerschaft e. V. Hagsfeld. Nachdem als Auftakt die Kinderfeier verflungen war, fand am...

Handball

Der morgige Sonntag bringt folgende Begegnungen: Karlsruhe Schup...

Gemeindepolitik

Gemeinderatsbeschlüsse

Wöffingen

Vom Ergebnis der amtlichen Kassen- und Dienstprüfung beim...

Der Mannheimer Nachtragset vom Stadtrat abgelehnt

Der Stadtrat beschäftigte sich gestern mit dem Nachtragset für...

Aus der Stadt Durlach

Winternothilfe

Die Ortsgruppe Durlach des Verbandes der Gemeindebeamten...

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. Stuttgart Welle 379.7 - Freiburg Welle 577

Samstag, 21. Dez.: 7 Uhr: Morgensonst. 8 Uhr: Morgengymnastik...

Volkswirtschaft

Karlsruher Brauereigesellschaft vorm. R. Schreypp und A. Fein-Karlsruhe...

1000 Paar Schuhe verschenkt

Das bekannte Schuhhaus Altschüler, welches seine Zentrale in Mannheim...

Dazu gehört folgendes Briefchen -



Lieber Herr! Du wirst an den ganzen Tag mit dem Persil waschen...



Die Persil-Kaltwäsche

Die zeitgemäße Methode für Wolle und farbige Wäsche:



Alpacca-Silber-Bestecke

sind wertbeständige, Freude bereitende und vor allem auch nützliche Weihnachtsgeschenke. Kaufen Sie indeß nur Markenfabrikate, diese bieten Gewähr für größte Haltbarkeit. Wollen Sie gut und preiswert kaufen, kommen Sie vertrauensvoll zu mir

KARL HUMMEL

STAHLWARENSPEZIALGESCHÄFT • WERDERSTR. 13

Wir haben des großen Erfolges wegen unser Angebot durch 2 weitere ergänzt:

1 Schlafzimmer 3 Gesamtpreislagen:
 2 Bettstellen, 2 Nachttische, 1 Waschkommode m. Spiegel-
 ausatz **393.-**
 1 Garderobenschrank m. Innen-
 spiegel **487.-**
 2 Stühle, 1 Handtuchhalter
 und **592.-**
1 Küche
 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Tisch,
 2 Stühle, 1 Hocker

Möbelhaus Carl Baum & Co.
 Erbprinzenstr. 30 / KleinLaden / Ständiges Lager über
 100 Zimmer u. Küchen

Ein neuer Beruf!
 Die mod. Kunststrickerei
 an der 2151
 „Femina-Strickmaschine“
 multiartige Besten, Pullover, Strickkleider
 Sportartikel, bringt hoch verdient leicht er-
 lernbar. Günst. Bed. Prospekt grat. u. franco
 Trikotagen- und Strumpfabbri
 Neher & Fohlen, Saarbrücken 8

Naturheilpraktiker
Viktor Haug
 Friedenstraße 7
verreist
 vom 21. 12. 30 bis 4. 1. 31
 Nächste Sprechstunde: den 6. Januar 1931

SÄNGERBUND VORWÄRTS
 18 90
 KARLSRUHE

Sängerbund Vorwärts Karlsruhe

Am Freitag, den 20. Dezember
 (2. Weihnachtsfeier) nachm
 3 Uhr, in der städt. Festhalle

Weihnachts-Feier

mit Kinderbescherung (500 Kinder)
 unter Mitwirkung des Musik-
 vereins Karlsruhe, der Tanz-
 schule Sonntag, Siebert und der
 beiden musikalischen Humo-
 risten Hirth und Joos.
 Eintritt L. Mitglieder 30 Pfennig
 Nichtmitglieder 50 Pfennig

Ab 7-12 Uhr **BALL** 6011
 Tanzleitung: Tanzmeister Alois
 Krotz • Tanzgeld für Mitglieder
 L. Mark, Nichtmitglieder 150 Mark.



Was du willst schenken

einem Herrn

Kauf's bei TIETZ

Dann trägt er's gern!

Wer rettet uns aus größter

NOT

(Christus? oder ein Anderer?)

Deffentl. Vortrag Sonntag, 21. Dez., 7 1/2 Uhr
 abends im Vortragssaal Kriegsstr. 84. Redner
 ist willkommen. Eintritt frei. Ref. F. G. Wal.

Arbeiter: Werbt für euer Zeitung!

Christi-Wissenhaftl. Vereinigung
 (Christian Science Society) Karlsruhe
 Gottesdienste: Sonntag 9 1/2 Uhr vormittags
 Mittwoch 8 Uhr abds. Kriegsstr. 84 Vortragssaal

Grammophonmechaniker
 macht Reparaturen billigst u. Ersatzteile
 Söldinger, Ruppurrer Straße 8

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)
 Geschäftsstelle nur briefl. Antr.: Hermannstr. 32, 80b 11
 (Sprechstunden) jeden Montag u. Freitag im „Kaffee-
 haus“ 47, jeden Mittwoch „Unter den Linden“
 26k Y. v. v. u. Kaiserallee (einstweil. 6-7 1/2 Uhr)

Badische Lichtspiele
 KONZERTHAUS

Unsere gemeinnützige Gesell-
 schaft hat ihren **10. Gründung-**
tag, deshalb 1/2 Preise gegen
 Rückgabe dieser Anzeige an der
 Konzerthauskasse beim Film:

Stolzenfels

am Rhein

ab heute
 bis 22. Dezember 8.30 Uhr
 Sonntag nur 4 Uhr.

Konditorei und Kaffee
Friedrich Nagel
 Waldstraße 41-45
 nächst der Kaiserstraße - Telefon 690

empfiehlt in bekannter Güte **Ganz-**
teigpasteten in allen Größen von
 Mk. 6.- an

Früchtebrot / Dresdener Stol-
 zen / Marzipan-Torten
 Feinste Pralinés

offen und in Packungen nur erstere
 Firmen, sowie eigener Fabrikation

Feines Weihnachtsgebäck



Teilzahlung / 1. Rate 1. Februar

Ihr Helfer bei der Beschaffung
 Ihres Weihnachtsbedarfes

Praktische Geschenke:

- Für den Herrn:**
 Oberhemden, Kragen, Binder, Schirme,
 Hüte, Socken, Unterwäsche, Hausjoppen,
 Pullover u. v. a.
- Für die Dame:**
 Leibwäsche, farbig und weiß, Strümpfe,
 Bett- u. Tischwäsche, Pelze, Stricksachen
 u. v. a.

Kostenlose Versicherung nur bis Weihnachten!

Jeder Käufer versichert seine Erben durch
 einen bei uns vom 5. 24. Dez. 1930 getätig-
 tigten Einkauf gegen jede weitere Zahlung
 im Falle seines Todes (auch durch Unfall).
 Näheres in unserem Geschäftslokal.



Mantel
 aus Velour, unj- und
 gemust., mit echtem
 Pelz
 nur **32.-**

Kleid
 aus Flamenza,
 K.-Seide, in aparter
 Garnierung
 nur **29 75**

Debege
 Deutsche Bekleidungs Ges. m. b. H.
 Karlsruhe • Kronenstraße 40
 Sonntag von 11-4 Uhr geöffnet.

Lack-Halbschuhe
 nur **13 75**

H.-Anzug
 2 reihig, Cheviot,
 moderne Muster
 nur **48.-**

**Rundgurt-
 Ullster**
 aus gutem Wolstoff
 Sonder-Angebot
 nur **36.-**

Der Totenkampf der Freiheit

Von
Pietro Nenni

Die Bestiennatur des Faschismus



18. Die Mordtaten von Turin

Die Politiker von Montecitorio hatten sich gesagt, daß die gewaltsame Repression des Faschismus unendlich zu einem langen Kampfe geführt haben würde, bei dem der nationale Blod in die Brüche gegangen wäre. Außerdem fanden sie, daß aus dieser Repression einzig und allein die Sozialisten Vorteil gezogen haben würden. Darum schien es ihnen schlaue, den Faschismus zu zähmen, indem sie ihm die Türen der Regierung öffneten. Einmal zur Macht gelangt, würde er sich zu anderen Methoden bekehren.

Das hieß den Charakter des Faschismus völlig verkennen und außerdem vergessen, daß er eine verhungerte Menge von Kleinbürgern und Deklassierten nach sich zog, die er füttern und ausgiebig füttern mußte.

Es kann wohl sein, daß Mussolini — sobald er zur Regierung gelangt war — es für das Beste gehalten hätte, nun zur Ordnung und zum Parlamentarismus zurückzukehren. Man lese seine Reden. Abgesehen von der ersten, die die große Masse beeinflussen sollte, sind die anderen geschickt, abschattiert, gemäßig, beinahe lächelnd. Wenn er von der Generalföderation der Arbeit spricht, so bewirkt er sich um ihre Mitarbeit. Wenn er seinen polemischen Degen mit dem Abgeordneten Amendola in der Kammer oder mit dem Senator Albertini im Senat kreuzt, so tut er es maßvoll und anständig, mit offenerem Schein vor dem Gegenüber. Sogar mit den Sozialisten gibt er sich Mühe, lebenswürdig zu sein. In den privaten Unterredungen redet er sich die Zunge wund, um seine früheren Genossen zu überzeugen, daß er immer der gleiche geblieben sei. Er geht sogar so weit, zu erklären, sein Herz schläge nach links. Er spielt sich als eine Art geistiger Vater des Kommunismus auf. Als es sich im Juli 1923 darum handelte, das Wahlgesetz über die Majoritätsvertretung von der Kammer annehmen zu lassen und so ein wirksames Mittel zur Schaffung eines faschistischen Parlaments zu erlangen, geht Mussolini bis zu den äußersten Grenzen des Entgegenkommens und der Koketterie.

Aber wie Janus hat er zwei Gesichter, und er läßt gleichzeitig die Tribünen der Kammer von seinen Mitzuleuten besetzen.

In Wirklichkeit hat er nur die Absicht, Zeit zu gewinnen und inwischen stärker zu werden. Und das gelingt ihm. Ueber die mittelbaren Gefühle seiner Mitarbeiter ist er im klaren. Er weiß sehr gut, daß es nur gelegentliche Weggefellen sind, die morgen seine Gegner sein werden. Aber er braucht sie und bedient sich ihrer. In dieser Hinsicht könnte man meinen, er wäre in der Schule Bismarcks groß geworden.

Aber das Fehlen jedes Gerechtigkeitsgefühls und jeder Wahrhaftigkeit macht sein Spiel undurchsichtig. Kaum hat er eine Rede im Senat beendet, in der er der Gefelligkeit huldigt, findet man ihn in seinem Arbeitszimmer bei der Durchsicht der Unterzeichner der Subskriptionslisten für den Quanti und die Giustizia; er streicht die Namen rot an und schreibt auf den Rand: „Ist der Faschismus eingeschlafen?“ Dann schickt er die Listen an den „Fascio“ der Orte, in dem die Unterzeichner wohnen.

Diese Bleistiftzeichen bedeuten: „Gibt es keine Knüppel mehr in den Säben und kein Kriminösöl in den Apotheken?“

Die lokalen Führer, die „Ras“, verstehen diese symbolische Sprache und beweisen ihr Verständnis durch Taten. Wer Geldsummen an sozialistische oder Oppositionsblätter geschickt hat, wird in das Lokal der Miliz gerufen, beschimpft, geschlagen, oft verwundet, manchmal getötet. In den Kellern jeder faschistischen Kaserne wiederholen sich die unheimlichen Mysterien der mittelalterlichen Folterkammern. So läßt man den Terror hausen, aus dem Mussolini einen doppelten Vorteil zieht, weil er das Uebergewicht der Miliz verneuert und gleichzeitig in der öffentlichen Meinung die Auffassung unterhält, Mussolini sei unentbehrlich, um die wilde Roheit seiner Parteigänger im Zaum zu halten.

Wenn man den Mann von der Straße beaufschet, der nun einmal herufen ist, sich jeden Unfönn einreden zu lassen, so hört man sagen:

„Das ist schrecklich, aber es würde noch schrecklicher sein, wenn Mussolini nicht da wäre.“

Auf dieses noch Schrecklichere, was man vermeiden soll, gründen die Duce und die Clique der mit ihm verbündeten Politiker des alten Regimes ihre Macht.

Aber es handelt sich hier um eine Komödie, auf die nur jene hereinfallen, die hereinfallen wollen. Und aus der Komödie wird sehr schnell ein Trauerspiel, genau sechs Wochen nach der Bildung des ersten faschistischen Kabinetts.

Am Abend eines Sonntags, des 17. Dezembers 1922, werden in Turin zwei Faschisten bei einem Kaufhandel tödlich verwundet. Dies nahm man zum Vorwand einer schändlichen Mordtat.

Von Anfang an war Turin dem Faschismus ein Dorn im Auge. Sein kommunistisches und sozialistisches Proletariat, seine giolittianische Bourgeoisie und die jungen Leute seiner Intelligenz, die in Piero Gobetti ihren Führer sahen, mißfielen den Schwarzhemden im höchsten Grade. Diesen Leuten wollte man eine Lektion geben.

Schon am nächsten Morgen traten die faschistischen Plötzen in Aktion. Das erste Opfer der Repression war der kommunistische Organisationsleiter Carlo Berruti. Er wurde in seiner Wohnung verhaftet, man zwang ihn nach den Wällen außerhalb der Stadt. Dort mußte er aussteigen. Marsch! kommandierten seine Henker.

Ruhig, mit einem lakonischen Lächeln auf den Lippen, schreitet Berruti vorwärts, sechs Revolverschüsse, ein dumpfer Fall. Aus dem reglosen Körper des Toten sicker das Blut...

Gegen Mittag hält ein Auto in der Via Balancieri Nr. 3. Zwei Leute, die keiner Partei angehörten, wurden ausgehoben. Man fährt sie weit hinaus aufs Land, jenseits des Po. In einer Hede wird haltgemacht. Die beiden fragen verstört,

was denn mit ihnen geschehen soll. Keine Erklärung. Acht Schüsse. Ein Toter: Cesare Rocchetti; ein Verwundeter, den man für tot hält: Zurletti.

Und weiter. Zur gleichen Zeit besorgen andere Plötzen die gleiche Arbeit. Zu dem Trambahner Chioloro kommen die Leute, als er sich gerade mit Frau und Kind zu Tisch setzt. Es wird an die Tür geklopft.

„Herein.“
„Bewaffnete Männer erscheinen in der Tür.“
„Was wollen Sie?“
„Matteo Chioloro.“
„Das bin ich.“

Er hat nicht die Zeit, ein weiteres Wort zu sagen. Die Wichte drücken ihre Revolver ab und laufen davon, während eine junge Frau über der Leiche ihres Mannes weint.

Das war nur der Anfang.

Am Abend waren alle faschistischen Banden um das Volkshaus konzentriert worden. Die Polizei — das versteht sich — hat sich vor den Schwarzhemden zurückgezogen. Die Türen werden durch Brandgranaten zerstört. Die wenigen Beamten, die zu dieser Nachtzeit noch in ihren Büros sind, werden überfallen, geschlagen, verwundet. Und dann gung die Verwüstung los...

Es war wie ein Bild der Apokalypse, dieser in Flammen aufgehende prächtige Bau. Zuerst hat man den Turm angezündet und dann den Flammen durch Ströme von Petroleum den Weg gewiesen. In kurzer Zeit ist das Volkshaus nur noch ein Flammenmeer, dessen roter Scheitel bis zum Himmel spricht. Rund herum tanzen die Schwarzhemden, johlend, jubelnd, tobend, wie im Delirium.

Welch tragisches Schicksal ließ Pietro Ferrero gerade jetzt an den Ort des Brandes kommen? Man erkennt ihn, er wird gepackt und geschlagen. Von den ihn umringenden Schwarzhemden hin und her gestießen, stolpert er und fällt zu Boden. Die jaulende, johlende Menge, die nichts Menschliches mehr hat, freischreit: „An die Laterne mit ihm!“

Über auch das wäre noch zu menschlich! Pietro Ferrero wird noch lebend mit den Füßen an ein Auto gebunden und als blutender Klumpen zerhackten Fleisches durch den ganzen Corso Vittorio Emanuele geschleift. Seine Leiche war derartig entstell, daß seine eigene Schwester ihn nicht erkennen konnte.

Pietro Ferrero war der Sekretär der Metallarbeiter. Seiner politischen Ueberzeugung nach war er Anarchist und hatte während seines ganzen Lebens nur zwei Dinge angestrebt: sich selbst zu bilden und die anderen zu bilden. Dieses Streben sollte er mit seinem Leben bezahlen.

Die grauenhafte Serie der Ermordeten dieses Dezember-tages schloß mit dem Namen Andrea Chioffo, der vor den Augen seiner Großmutter geliebt wurde, Matteo Tarizzo, den man durch Gewehrschüsse niedertraktete, Erminio Andreoni, der im Beisein seiner Frau ermordet wurde, weiter Edoardo Boggio, Leone Mazzola, Giovanni Maffaro und Angelo Quintaghi, alles Sozialisten.

Die Regierung nahm die Sache kaum zur Kenntnis und sah keinen Grund zum Eingreifen. Der Präfekt von Turin wurde verfehlt, eine Strafhandlung gegen Unbekannte eingeleitet, und der Führer der faschistischen Banden von Turin erhielt einen Orden. Im übrigen sah ja der Mann, der die ganze Mordtat eingeleitet hatte, selbst in der Regierung, das war der damalige Minister für Pensionswesen de Vecchi, der heute italienischer Botschafter beim Vatikan ist. Dieser sandte sogar dem Fascio von Turin ein Beifallstelegramm.

Die Regierung sah keine Veranlassung, auf dem Grabe der Ermordeten auch nur eine heuchlerische Träne zu vergießen, denn man stand am Vorabend der Wahlen, und es mußte den Faschisten bewiesen werden, daß ihnen alles erlaubt war.

19. Molinella

In der tiefen Nacht war der gedämpfte Ton der Stimmen kaum vernehmbar. Landarbeiter und Landarbeiterinnen kamen an, gaben die Parole und schlichen auf einem Feldpfade zu einer Art Hütte, die sonst den Jägern als Treffpunkt dient. Alle achteten darauf, so wenig Lärm zu machen, wie möglich. Auf dem Boden sitzend, bildeten sie einen Kreis um einen Geflossenen, der der eben aus Rom gekommen war.

„Wie geht es dem Allen?“ fragten die Arbeiter.
„Gut geht es ihm, und er ist stolz auf euch.“ Er sagt, ihr müßt bis zu Ende aushalten.“

„Das werden wir.“
„Sagen Sie ihm nur, daß wir bis zum letzten Augenblick unsere Pflicht tun werden. Aber es gehört fast mehr dazu als Menschenkräfte, denn wir haben die Agrarier gegen uns und die Faschisten und dann noch die Regierung.“

„Hört gut zu“, sagte einer der Landleute, den man nach den Zeichen der Hochachtung, die ihm die Genossen gaben, für einen Führer halten konnte. „Ich habe eben in Bologna eine lange Unterredung mit unserem Rechtsanwält, unserem Freunde Mario Bergamo, gehabt. Er ist beim Präfekten gewesen, um gegen die Auflösung unserer Gemertschaft und die Einziehung der Kapitalien unserer Kooperative zu protestieren. Er hat das Dekret gegen uns als geschwändig beanstandet. Man hat ihm nur geantwortet, daß unsere Agitation ein Skandal wäre, und daß die Regierung entschlossen sei, ihr ein Ende zu machen...“

„Das werden wir sehen.“
„Der Befehl des Fascio lautet: Kein Arbeiter darf zur Arbeit zugelassen werden, ohne die Mitgliedskarte der faschistischen Enbifate.“

„Niemand!“ ertönte es aus fünfzig Kehlen.
„Darüber sind wir einig, niemals. Aber wir müssen den Widerstand organisieren. Der Genosse, der aus Rom kommt, bringt uns Hilfe. Wir wollen eine Liste derer aufstellen, die am meisten in Not sind.“

Ein längeres Schweigen. Dann kamen die Vorschläge.

(Fortsetzung folgt.)

Copyright 1930 by Verlag J. S. W. Dietrich, G.m.b.H., Berlin.
(Alle Rechte vorbehalten)

Dann kommen die „Quadrupli“ des Marsches auf Rom: Balbo, de Bono, Bianchi, de Vecchi und die Generale der Arme, die ihren Eid gebrochen haben, Fara, Ceschini, Lomboni.

Jetzt die Legionen der römischen Schwarzhemden. Sie kommen frisch von der Blünderung der Oppositionsblätter und der Menschenjagd in den Arbeiterquartieren, wo sie drei Bettler erdolcht haben.

„Es lebe der König!“

Nun folgen die Legionen der Toscana. Von allen sind sie vielleicht die rohsten und blutdürstigsten. Sie hätten über hunderte ermordeter Proletarier Rechenschaft zu geben. Alle Wasser der Erde würden nicht ausreichen, die Blutflecke auszuwaschen, die die Hände ihrer Führer besudeln...

„Es lebe der König!“

Weiter die Legionen Umbriens. Ein Priester marschiert an der Spitze und mischt das Bild des Gekreuzigten unter die Geheigen der Gewalt. Nur vorwärts, ihr Felder der fast vorerweiteten Schlägereien von Perugia und Terni! Ihr seid die Sieger, und niemand wird euch heute fragen, durch welche Verbrechen ihr zum Sieg gelangt seid. Ein Tag wird kommen, an dem ihr Rechenschaft geben werdet. Aber heute:

„Es lebe der König!“

Die nachfolgenden Legionen sind die von Pavia. An ihrer Spitze schreitet eine Frau. Sie sind eine schöne Frau, Frau Maria, famose Reiterin, das wissen wir alle! Wir wissen auch, daß Sie an der Spitze bewaffneter Banden die reiche Mutter der Lomellina durchstreift haben, und daß aus Ihrer schlagfertigen Hand mancher Landarbeiter den Tod empfangen hat. Und am Abend, nach solcher Tagesmühsal, schließen Sie unter den Kameraden Ihrer Abenteuer und zahlten den Leuten den Sinn eines reichlichen Tribut. Schön sind Sie, Maria, und verstehen reizend der Königin zuzulächeln, sehr reizend. Und diesmal wird gerufen:

„Es lebe die Königin!“

Und weiter, immer weiter.

Jetzt kommen die Legionen von Bologna, jetzt die von Ferrara. Da haben wir alle Legionen der Poebene beisammen. Wie zahlreich sie sind!

Wenn aber — wie es in dem alten Lied heißt — die Toten den Gräbern aufstehen könnten, so wäre die Schar derer, die unter den Händen dieser Legionen gefallen sind, viel zahlreicher als die eben zum römischen Gruß erhobenen Arme.

„Es lebe der König!“
„Es lebe der König!“
„Es lebe der König!“

Das dauert fünf Stunden. Es scheint gar nicht enden zu wollen. Das ist die Verherrlichung des Verbrechens, das ist die Apotheose des Verrats.

Plötzlich erscheinen über dem Zuge und mischen das Mattern der Motoren mit dem Gebrüll der Schwarzhemden. Endlich ist der Zug zu Ende. Die Legionen ergießen sich über Rom, und es wird Nacht über der ewigen Stadt...

Jetzt wollen Grimm und Haß auf ihre Rechnung kommen: Zum Quanti!
Zur Redaktion des Mondo!
Zur Rede republikana!

Und das Mündern fängt wieder an. Mitten auf den Straßen und Plätzen häuft man Scheiterhaufen aus den Oppositionsblättern. Aus den Lokalen des Quanti kommt eine Bande heraus, die ein Bild von Marx und Lenin wegschleppt. Aus den Seiten und Zeitungen wird ein Scheiterhaufen gemacht, und während die Schwarzhemden um ihn herum einen höllischen Tanz aufführen, schleudert man die Bilder der Pioniere des Sozialismus in die Flammen.

„Tod den Sozialisten!“
„Es lebe der Faschismus!“

Die ganze Stadt hallt wider von Flüchen und Gebrüll. Karabinieren von Karabinerie unter dem Kommando von Faschisten müssen die ganze Nacht hindurch die Stadt durchstreifen, die Schwarzhemden auszuheden und an den Bahnhof zu deportieren, wo man sie sofort zur Abreise nötigt.

Jetzt als die letzten Milizleute die Stadt verlassen haben, gründen die Bevölkerung auf. Die Politiker preisen Mussolinis Werk, der es verstanden hat, die Stadt in achtundvierzig Stunden von dieser Belagerung zu befreien. Die Minister lehren die Milizen und bilden sich ein, daß der Chef des Faschismus der Geißel sei.

Solange eine scheinbare Ordnung ihre Haltung zu rechtfertigen scheint, kümmert es sie gar nicht, was außerhalb Roms geschieht.

Aber in den Provinzen erfolgt die Besitzergreifung des Faschismus in noch viel brutaleren Formen. Da erscheint das neue Regime wie ein hundertköpfiger Drache. Denn jede Provinz, jedes Dorf hat seinen Mussolini. Gesetz und Autorität werden mit Füßen getreten. Jeder Faschist macht sich an, Gesetz zu schreiben. Die Gewalttaten wenden sich nicht mehr gegen Sozialisten und Arbeiter. Man nimmt die unheimlichen Situationen vorweg und wendet sich in den Provinzen gegen jeden, der noch eine selbständige Meinung zu haben mag. Noch hat der sogenannte Theoretiker des Faschismus, der heutige Justizminister Alfredo Rocco, nicht seine Formel aufgestellt: „Alles im Staat, nichts außerhalb des Staates, nichts gegen den Staat“, und schon ist diese Formel der Wirklichkeit für den Faschistenführer des kleinsten Dorfes, nur daß er sie ein wenig anders versteht: „Nichts außerhalb des Faschismus, nichts gegen den Faschismus.“

Das ganze Leben des Landes ist der Willkür von ein paar wilden Abenteurern ausgeliefert. Der gesamten Bevölkerung wird das zum Bewußtsein kommen im Monat Dezember, wenn die ganze Halbinsel der Schrei des Entsetzens und der Ermordung der Turiner Todesopfer gellen wird...

Jakob Finkelstein G. m. b. H. Kohlen, Koks, Brikett, Holz Kaiserstr. 231 (Ecke Hirschstr.)
Fernsprecher Nr. 6275



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

20. Dezember. 1841 Staatenvertrag: Abschaffung des Sklavenhandels. — 1848 Rücktritt Cavaignacs, Napoleon Präsident der französischen Republik. — 1895 † Sos. Dichter Leopold Jacoby. — 21. Dezember. 1875 † Italienischer Dichter Boccaccio. — 1844 erste Genossenschaft in Russland gegründet. — 1895 † Russischer Sozialist Stepanoff. — 1917 † Maler Wilhelm Trübner. — 1921 † Philosoph S. Kopper-Lankens. — 1927 † Schriftsteller Michael G. Cantab. — 1928 Senecings Schiedspruch im Ruhrkonflikt.

Aufregung bei den Nazis

Das Plakat der Sozialdemokratischen Partei über den Volksbetrug der Nazis hat wie eine Bombe eingeschlagen. Es wurde außerordentlich viel beachtet und die Nazis selbst gerieten total aus dem Häuschen, denn daß die Entlarung so rasch kommt, darauf waren sie nicht vorbereitet. Und was taten sie nun? Wie es bei politischen Flegeln an der Tagesordnung ist, wurden die Plakate zum Teil beschädigt oder mit einem Zettel überklebt. Der große Rat der Nazis tat sich zusammen und beschloß, ein Gegenplakat anzuheften zu lassen und auf demselben zu einer Massenversammlung in die Festhalle einzuladen, wo die Sozialdemokratie als die Partei des Schwindels gebrandmarkt werden sollte. Die Versammlung fand nun am Donnerstag abend statt. Sie brachte für die Nazi-Leitung eine Enttäuschung insofern, als die Festhalle nicht bis auf den letzten Platz gefüllt war, also der erwartete Massenbesuch ausblieb. Aber auch die Besucher, soweit sie einen klaren Kopf hatten, wurden ebenfalls enttäuscht, denn sie erwarteten eine präzise Antwort auf die wahrheitsgetreuen Anschuldigungen der Sozialdemokratischen Partei. Aber die blieben auch aus. Dafür zeigte sich im Lügen über die Sozialdemokratie der Referent Reichstagsabgeordneter Lenz als reinster Virtuose. Wenn das Sprichwort wahr wäre, daß sich vom Lügen die Balken biegen, so wäre das Gebälk der Festhalle so krumm und verkrüppelt, daß sie infolge Einsturzgefahr polizeilich nicht mehr betreten werden könnte.

Besonders der Volksfreund hat es Herrn Lenz angefallen, sein Mütchen zu fühlen. Wir begreifen den Schmerz, denn die Hiebe, die der Volksfreund gegen die Nazis führt, treffen die Nazis und ihre Führer allzu schwer, als daß man sie nicht beachten könnte. Und was tut man dann bei den Nazis in der Verzweiflung? Man lügt eben, um den anderen als Lügner hinzustellen. Wenn deshalb Herr Lenz die Politik der Sozialdemokratie als solche der Charakterlosigkeit bezeichnet, so ist dieses Urteil, wenn es von Leuten à la Lenz gefällt wird, als Beweis dafür zu werten, daß die Sozialdemokratie eine ehrliche und für die arbeitende Bevölkerung vorteilhafte Politik betreibt. Herr Lenz gehört doch auch zu der nationalsozialistischen Partei, von der der frühere Kapitänleutnant von Müde gesagt hat, daß die Nationalsozialisten keinen Charakter hätten und keine Partei erkennen könnten. Herr Lenz als Angehöriger der Nazis wird deshalb wohl verstehen, daß man ihn als Jenfer über die Sozialdemokratie und den Volksfreund ganz entschieden ablehnen muß, daß ihm auch alles fehlt, um eine objektive Zensur fällen zu können.

In seiner Verzweiflung über die Anklagen der Sozialdemokratie leistete sich Herr Lenz eine Reihe von Widersprüchen, die eben nun einmal in der Unehrlichkeit der Nazipolitik begründet sind. Mit allen möglichen Ausreden versuchte der Allermehrpolitiker Lenz die volksbetrügerische Haltung der Nazis zu beschärfen und machte seinen Zuhörern mit dem Bauwau des Bolschewismus bange, wenn die Anträge angenommen worden wären.

In Wirklichkeit war das Lenzsche Referat doch nur ein Verlegenheitsgastspiel, eine wüste Schimpferei auf die politischen Gegner — ganz wie es sich für einen Nazibonzen ziemt. Man hatte wiederum den Eindruck, daß, wenn diese Sorte von Politikern zur Macht käme, in sehr kurzer Zeit Deutschland ein noch größeres Trümmerfeld darstellen würde wie es 1918 war — als Folge derjenigen Politik, die von den Nazis gefördert wird.

Herr Lenz und seine ganze Carota können über die Sozialdemokratie schimpfen, sie aufs gemeinste verkommen, er kann sich dabei seine Lippen fröhlich schmeißen, es bleibt dabei, daß die nationalsozialistische Reichstagsfraktion in der Reichstagsitzung vom 9. Dezember nachweisbar gegen folgende Anträge gestimmt hat:

1. Alle Vermögen über 500 000 M werden einer einmaligen Steuer von 20 vom Hundert unterworfen.
2. Alle Dividenden und sonstigen ausgeschütteten Gewinne bei gewerblichen Unternehmungen werden einer Steuer in Höhe von 20 vom Hundert der Ausschüttung unterworfen.
3. Alle Aufsichtsratsentlohnungen und ähnliche Vergütungen unterliegen einer Sondersteuer in Höhe von 20 vom Hundert.
4. Alle Einkommen über 50 000 Reichsmark werden mit einer Sondersteuer in Höhe von 20 vom Hundert belegt.

Damit haben sich die Nazis als die Vertreter des Geldjacks in der Praxis gezeigt und sich selbst entlarvt.

Wandererherberge am Schlachthof

Von einem dankbaren Wanderer

Wer des Abends durch die Schlachthofstraße in Karlsruhe wandert, sieht dort, wo die Straße einen Bogen macht, zwei Lichterleuchten, welche den fremden Wanderer anlocken, wie der Leuchtturm das Schiff auf gefährlichem Meere. Beide Leuchtschriften „Nachtstall“ und „Herberge“ sind für den müden, meist fußkranken Wanderer, den Kermis der Armen, das notwendige Uebel oder das schützende Dach. Die meisten Herbergen zur Heimat — von örtlichen Verhältnissen abgesehen — sind viel zu kleine Räume, in denen oft 70 bis 100 Menschen zusammengedrängt sind. Diese Räume leben das reinigende Wasser nicht im Uebermaß und Tische und Stühle, sind oft mit einer ekelhaften Patina bedeckt.

Ein rühmliches Beispiel ist die Herberge am Schlachthof in der alten Artilleriekaserne. Herr und Frau Herzog, die Betreiber dieser Herberge, haben es verstanden, aus den alten wüsten Räumen eine Musterherberge zu schaffen, welche sogar höheren Anforderungen vollkommen genügen würde. Schon die freundliche, helle, weithin leuchtende Anschrift verrät dem Wanderer, daß er hier für Stunden eine wirkliche Heimat finden wird, wo er wenigstens für die Nacht geboren ist, und keine nicht beneidenswerte Lage vermissen kann. Wer ein bisschen Bantaste besitzt, wird über der nicht zu breiten Eingangstür das Zwiesgespräch Kacines mit dem Wanderer lesen, Kacine fragt den verirren Wanderer an seiner Tür: Wer hat dich hierhergeführt mein Sohn? Der Wanderer antwortet: keine Anschrift der Zufall! Darauf Kacine: So tritt ein, mein Haus ist dein Haus, denn der Gast ist mir Göttergeheiligt!

Durch die Eingangstür tritt man von der Straße direkt in eine große Halle, das Vestibül. Zur Linken befindet sich das Büro mit dem Aufnahmehalter. Ein freundlicher Anwesender teilt hier die Stadterfahrung aus oder vergibt auch solche für Bezahlung. Die Bezahlung, 50 Pfa. für die Nacht, ist hier verhältnismäßig niedrig. Nachdem man hier am Schalter einen Meldechein für die Behörde ausgehrieben hat, gibt man seinen Wanderchein oder sonstige Papiere ab und erhält eine Blechmarke mit der Nummer des Bettes, welches ihm für die Nacht zugewiesen ist. Dann geht es in den Baderaum. Acht Warmwasserduschen und swansig Waschbecken, sauber, weiß, mit fließendem Wasser, geben dem Wanderer Gelegenheit, sich zu reinigen. Doch bevor er ins Bad steigt, wird seine Leibwäsche gewissenhaft mit der elektrischen Lampe auf „Schwarz“ untersucht. Bei weitem gefundene wird, geht sofort in die Entlausungsanstalt im Hofe und anderen Tages ist er wieder sauber. Nach dem Bad geht sich der Wanderer in den Tages- und Speiseraum, eine große, sorgfältig ventilierte Halle mit weißgeputzten Tischen und Stühlen. Rechts vom Eingang zum Saal befindet sich das laubere und ganz moderne Büffet, wo man für wenig Geld gute und laubere Speisen und Getränke einhandeln kann. Hinter dem Büffet befindet sich die blühblanke Küche, das Laboratorium des Baus, wo die freundliche Herbergs Mutter wohnt. Mandes Hotel dürfte Herrn Herzog um sein Büffet und vor allem um die schöne, äußerst laubere Küche beneiden.

Neben dem Büffet befindet sich der Speisehalter der Küche, hier empfängt jeder Wanderer seinen Vorzeigung seiner Speisemarle sein Abendessen und seinen Morantafel. Das Abendessen ist nahrhaft, lauber und ausreißend mit einem respektablen Still Würstchen verleben und kostet ganze 50 Pfa. Für 20 Pfa. kann man einen aroben Teller gute, schmackhafte Suppe einhandeln.

Hier fühlt sich der Wanderer wohl und bald kommt in Wohlbehagen der Humor zum Durchbruch und dann wird manches schöne Volkslied gesungen und oft von Geige und Mandoline begleitet.

nicht selten hört man das „Ave Maria“ von Karl Maria Weber, welches manchem der Vermissten die Brust weitet und sein Leid vergessen läßt; denn Musik veredelt den Menschen, sein Fühlen und Denken wie hier in einer Poeste von einem Wanderer geschrieben zum Ausdruck kommt und was?

Musikhauser

Ich weiß ein Land, ein Märchenland!
Es ist das Reich der Lüne.
Dort wohnt der Sehnücht höchstes Pfand:
Das ewig Reine, Schöne!
Dortin trag ich der Seele Schmerz,
Mein Bangen und mein Hoffen,
Wenn müde das gequälte Herz,
Von Leid und Not betroffen.
Dort habet sich die Seele lung,
Im Meer der Melodien;
Holst du einen Zaubererschöpfungs
Krautbüchler Harmonien,
Gleich weichen, zarten Frauenhänd'n
Umherschmeißeln mit die Sitze,
Holst du Lüne Wellen und Lieb'n
Frieden der ewigen Firne.
Dann wieder lauchst und jubelst es
Aus inniger Liebe Blut,
Im rauschenden Akkordbrech:
Des Menschen Herz ist — — — aut!

Abends 9 Uhr geht alles zu Bett. Vor den Schlafäfen sieht jeder die Stiele aus, denn auch hier herrscht peinliche Sauberkeit. Die gleichmäßigen Reihen stehen die lauberen weißen Betten, dasmüßig freudlich Raum lassend zum Entfalten. An den Säulen der großen freundlichen Räume sind Haken angebracht zum Aufhängen der Kleider. In den Baumgängen der Schlafsäle befinden sich kleine Kessel Kolossaläuser, und der Wanderer braucht nicht, wie sonst üblich, mit nackten Füßen durch Schmutz-Laufen.

In heuereicher Beziehung ist alles aufs Beste bestellt. Abends sind sehr lauber gehalten und in genügender Zahl vorhanden. Im Waschkraum ist jedem Wanderer Gelegenheit gegeben, seine Wäsche zu waschen und zu trocknen; eine Woblat, die fast auf jeder Herberge fehlt. Um halb 8 Uhr ist Baden und nach der Morgenfrische wird der Kaffee verabfolgt. Wer Stadterfahrung hat, muß nach dem Frühstück eine Stunde arbeiten, was die Leute hier im Hause auch gerne tun, dann werden die Papiere ausgehrieben und weiter geht es auf der Landstraße, dem ewigen Nichts entgegen.

Nach allen Richtungen streifen die Menschen auseinander, ändern wieder Platz zu machen. So wechselt das Bild jeden Augenblick. Es sind nicht alles Landstreicher, sondern in der Mehrzahl laubere Handwerker, auch Kerale, Rechtsanwält, Richter, Schauspieler und Kaufleute gehören zu den Entwurzelten, Opfer der allernüchternen sozialen Not in Deutschland. Und du Bürger, der du noch ein Dackel über dem Kopf hast, zette nicht mit Fingern auf diese Menschen, denn auch du selbst oder dein Kind kann in die Lage kommen, die Mühe des Nächstens anzurufen. Bist, wo du kannst und freundlich. Wer viel gelitten, der kann auch sehr fein empfinden und dankbar sein für die geringste Freundlichkeit. Für jeden Wanderer, welcher müden Fußes nach Karlsruhe zur Herberge am Schlachthof, ist es ein Gebot der Dankbarkeit, den Namen der Herberge und seiner Herbergseltern in gutem Klange in alle Ecken Deutschlands zu tragen.

Sorgen der Badischen Presse

Die Badische Presse hat schon des öfteren eine recht unfreundliche Haltung gegenüber dem Reichstag an den Tag gelegt. Auch anlässlich der Debatte im Landtag über das Uniformverbot der Rotfront und der Sakentkreuzler bedauert sie, daß es beim alten bleibt und schreibt: „Die nationalsozialistische Uniform und der Rotfront bleiben verboten, während die Uniform des Reichsbanners dem Strahlenbunde auch in Zukunft einen unmitelbar militärischen Charakter geben wird. Wir bedauern das, auch wenn festgestellt wurde, ein allgemeines Uniformverbot könne nur von Reichs wegen geschehen.“

Die Badische Presse beweist wieder bei dieser Gelegenheit, wie schwer ihr das Reichsbanner, das eine staatsfällende überparteiliche Organisation ist, im Magen liegt. Wenn wir auch der Bad. Presse nicht also viel politisches Verständnis sumuten, so müssen wir aber doch annehmen, daß es auch ihr nicht ganz unbekannt sein kann, daß das Reichsbanner für den Bestand des heutigen Staates eintritt, während Rotfront und Sakentkreuzler die heutige Staatsform beseitigen wollen. Das oben schon erwähnte Bedauern der Badischen Presse kann also nicht anders gedeutet werden, als daß die Badische Presse mit der Republik ebenfalls nicht auf gutem Fuß steht, denn sonst könnte sie nicht um irgendwelche Organisationen bekümmert sein, die gegen die demokratische Verfassung sind.

werden, als daß die Badische Presse mit der Republik ebenfalls nicht auf gutem Fuß steht, denn sonst könnte sie nicht um irgendwelche Organisationen bekümmert sein, die gegen die demokratische Verfassung sind.

Wenn aber die Badische Presse für ihren Landtagsbericht die Uebersehtheit gemächt hat: „Geistesstumpf oder Parteistumpf“ ist die Frage erlaubt, warum sie darauf nicht hingewiesen hat, daß der Reichstag die Siller als einzige Organisation in Uniformen großtend durch die Straßen zogen? Ja, das waren eben die lieben Freunde, während das Reichsbanner als staatsfällende Organisation nicht die Liebe des Kapitalistenblattes in der Landtagsstraße würdig ist.

Besprechend für die Haltung der Badischen Presse ist ferret, daß das Blatt in seinem Entschluß kein Wort der Mißbilligung über die Capriolen des nationalsozialistischen Wba. Wba. hat über die Siller, welche von der Reichsregierung als „Machwerk“ zu sprechen, für welche Freiheit er mit Reichsbanner Rednerklub hinweggeleitet und vom Reichstag vor die Türe geworfen wurde. Der Landtag hat sich damit die freudige Zustimmung der politisch und verfassungsmäßig denkenden Teiles des Volkes erworben.

Versuch Sie morgen 1936er

St. Johanner

Weißwein, offen vom Fass in meinen Preisen erhältlich

Fliter 60

Gefäße mitbringen! 5 Prozent Rabatt!

BUCHERER

Volle Rabatkarten u. Bucher werden täglich eingelöst

PREISABBAU

Um 20% reduzierte Preise auf sämtliche

PELZE

Kürschnerei Neumann

Erbrprinzenstraße 8, am Rondellplatz

Kostenlos gibt Auskunft und Vertretung in allen Versorgungs- und Fürsorgeangelegenheiten seinen Mitgliedern der Reichsverband Deutscher Kleiderhändler und Hinterbiederer

Die Kasse: Marie-Alexandra-Str. 8, Ecke Karlsrufer Str. 8, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, nachmittags 1-4 Uhr.

Uhren u. Goldwaren

konkurrenzlos billig nur im Sonder-Verkauf bei Uhrmacher M. Engelberg

Kaisersstr. 28 neb. Hot. Excels.

Empfehle mich in Neuauferfertigung und Reparaturarbeiten v. Matrasen und sämtlich. Vorkermbel, Schafelwagens beste Ausführung zu billigen Preisen

Chr. Bey Humboldtstraße 10

Gebrannte Möbel aller Art faust jederzeit

D. Guimann 799

Rudolfsstr. 12 Tel. 6906

Vorteilhafte Weihnachtsgelchenke

wie Janker & Ruh-Gasherde, Kohlenherde, Ofen, Gasherd, sowie alle sanitären Artikel wie Bilder, Toiletten und Zubehörteile kaufen Sie beim

Fachmann. Niedere Preise, Teilzahlung

Josef Rieger.

Elektro- und Installateurmeister

Amalienstraße 83, Telefon 7267, Kein Laden. Refekthaltiges Lager.

Juwelier Friedr. Widmann

Kaisersstr. 14

Col. 5376

Reiche Auswahl in modernem Schmuck

Juwelen, Gold, Silber, Doublet, Alpakawaren, Bestecke, Uhren

Neuanfertigungen, Umarbeitungen, Reparaturen

werden unter fachmännischer Leitung in eigener Werkstätte ausgeführt.

Der Stadtrat hat beschlossen

Begrüßung des neuen Stadtrats

Der Eintritt in die Tagesordnung bezieht der Oberbürgermeister die in das Kollegium neu eingetretenen Mitglieder und heißt willkommen.

Neubildung der städtischen Ausschüsse

Nachdem die Gemeindevorstände vorüber sind, sind die städtischen Ausschüsse und Kommissionen neu zu bilden. Die Vorbereitungen werden aufgenommen. Dem Rat werden berufen: Zu Mitgliedschaft des Verwaltungsrats des Badischen Landesbesitzers außer Oberbürgermeister und dem 1. Bürgermeister die Stadträte Dr. Kraus, Fran, Jäger und Töpfer; zu Mitgliedern des Verwaltungsausschusses des Badischen Städteverbandes neben dem Oberbürgermeister die Stadträte Dr. Kraus und Sabel für das erste Jahr, Koenlein und Töpfer für das zweite Jahr, Böning und Fran für das dritte Jahr.

Vom städtischen Krankenhaus

Die Beschaffung einiger dringend nötiger Apparate für die chirurgische und mediinische Abteilung des städt. Krankenhauses ist genehmigt. Für die Röntgenabteilung wird ein besonderes Zimmer durch Vornahme häuslicher Veränderungen geschaffen. Soll dadurch der bisher oft empfindlichen Röntgenabteilung abgeholfen werden, daß die Patienten vor der Röntgenabteilung ohne besonderen Schutz vor der Witterung warten müssen.

Die Polizei berichtet:

Freitag

Am Freitag vormittags erkrankte ein junger Schmied von 25 Jahren in der Stallung des eiserlichen Anwehens. Das Motiv der Tat unbekannt.

Verkehrsunfälle

Am Freitag vormittags wurde ein 34 Jahre alter Privatier an der Salztstraße der Richard-Wagner-Straße von einem 17 Jahre alten Schüler mit dem Fahrrad angefahren und zu Boden geworfen, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog. Ein zufällig anwesender Arzt ordnete eine Überführung ins Stadt. Krankenhaus an. Lebensgefahr besteht nicht. Der junge Mann gelangt nach ärztlicher Konsultation zur Heilung.
Ein schwerer Unfall ereignete sich am Freitag abend zwischen 8 und 9 Uhr auf der Landstraße zwischen Rintheim und Sags. Ein Verheirateter 34 Jahre alter Güteragent von Sagsfeld wurde, während er sich auf einem unbeleuchteten Fahrrad in Richtung Sagsfeld bewegte, von einem bis jetzt unbekanntem Motorradfahrer von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Er wurde bewußlos neben seinem schwer beschädigten Fahrrad liegend in einem Obergeschossfeld und einer schweren Gehirnerschütterung ausgesetzt. Die Polizei ließ ihn zunächst nach der Wache Rintheim und von hier mit dem Krankenwagen ins Stadt. Krankenhaus verbringen. Infolge der schweren Verletzungen besteht Lebensgefahr. Der Motorradfahrer, der nach dem Unfall die Flucht ergriff, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Erfolgreiche Körperverletzung

Am vergangenen Nacht wurde in der Schwanenstraße ein Elektroarbeiter von einem Arbeiter und einem Schloßer überfallen, zu Boden geworfen und durch Schläge mit einem harten Gegenstand Kopf verletzt. Die Bewesründe zu dem Verfall sind nicht bekannt.

Diebstähle

Am Freitag wurden der Polizei zwei Fahrraddiebstähle angeordnet. Zwei andere, vermutlich gefohlene Fahrräder wurden beschlagnahmt. — Ein Kaufmann von hier machte die Anzeige, daß ihm von seinem Auto ein neu bereiftes Motorrad gestohlen worden sei.

Wirtschaft „Zum Felsch“

Die Brauerei Felsch hat in der Stadt die Räume der früheren Wirtschaft „Zur Wollschlucht“, Schwanenstraße 10, vollständig umgebaut und darin herborragend neue und gemütlche Wirtschaftsräume geschaffen. Die neue Gestaltung wird den Namen „Zum Felsch“ führen. Sie entspricht den Anforderungen, welche man an einen durchaus modernen Wirtschaftsbetrieb zu stellen pflegt. Die Führung liegt in den Händen des Herrn Adolf Hoffner, früher Inhaber des Hotel Banerle am Hof in Schwetzingen.

Gesellschaftsabschluss am Weihnachtsabend im Gewerkschaftsbereich

Der Gesellschafterverband der Hotelgesellschaften wird uns geschrieben: Durch die Tagespresse bekannt geworden, daß der Reichstagsbeschluss beschloß, wonach am 31. Abend der Gesellschaftsabschluss und Schlußwirtschaften auf 7 Uhr abends festgesetzt werden. Nachdem durch ein Versehen das Gesetz bis zum 22. 12. 30 nicht mehr in Kraft treten kann, die Reichsregierung jedoch es den Länderregierungen überlassen hat, eine frühere Festsetzung der Weihnachtsabende anzuordnen, hat der Zentralverband sich in einer Note an das Ministerium des Innern gewandt mit dem Ersuchen, für das Land Baden die Weihnachtsabende am 31. Abend auf 7 Uhr festsetzen zu wollen. Es wäre in diesem Falle der gesetzlichen Bestimmung vollumfänglich Rechnung getragen und würde auch dem allseitigen Verlangen, nicht nur der gewerkschaftlichen Interessen, Rechnung getragen.

Keine Spielerei ist das Karlsruhe-Notarbeisehen, sondern das ernste Erkennungszeichen, das jeder Karlsruher während dieses Jahres tragen muß. Das Absehen ist so geschmackvoll ausgefallen, daß jeder, ob Mann, Frau oder Kind, es tragen kann. Die Kosten sind für jeden, der nicht selbst ohne Arbeit ist und in Unterwürigkeit steht, erschwinglich: Es kostet nur 50 Pf. Silberabzeichen — es ist in Karlsruhe hergestellt und mit dem Karlsruher Notarverein geliefert, jedoch dem Hilfsverein von dem Absehen ein Reingewinn von 45 Pf. verbleibt. Keiner, der dabei auch auf diesem Wege sein Scherlein für die 18.000 Karlsruher Karlsruher Mitbürger beizubringen.

Winternachtsfeier

Am Sonntag, den 21. Dezember 1930, abends 8 Uhr, findet in der Festhalle die diesjährige Weihnachtsfeier verbunden mit Gesang und Theateraufführungen statt. Einige gagebarte Gaben können vormittags in der Festhalle abgegeben werden. Die Arbeiterkassette von Durlach ist zu dieser Feier eingeladen.

Weihnachtsfeier

Als Weihnachtsfeier zur Verteilung an die hiesigen besten Anstalten und Vereine hat die Brauerei Schwanenbrunn den Betrag von 1.200 RM. unter näherer Beteiligung der zu Bedenken dem Oberbürgermeister überreicht.

Weihnachtsfeier

Wir werden auf den in unserer Ausgabe vom 16. Dezember erschienenen Artikel „Der Weihnachtsabend“ aufmerksam machen, in welchem sich die Verwendung befindet. Aber selbst die Kumpelarbeiten und der Marktverkauf, die bestimmt nichts „Weihnachtsfeier“ zu tun haben, hingewiesen. Es sollte damit gesagt werden, daß in diesen Tagen keine Geschenke erbracht werden sollen, sondern nur angedeutet werden, daß die Weihnachtsfeier mitunter ganz ungeschmackvolle Anwendungen sind. Die in dem Artikel angelegenen Geschenke, welche nicht etwa einer bestimmten Würdigung, sondern ganz zufällig vom Schreiber dieses Artikels Erwähnung fanden, sind sogar sehr ungeschmackvoll. Der Auswahl von durchwegs zweckmäßigen Geschenken. Diese Geschenke sind nur der zweckmäßigen Dekoration gelten.

Veranstaltungen

Colosseumtheater

Das Schauspiel von Kapitän Winthons tauchenden Wasserfluten und Kämpfen, das des großen Erfolges wegen von der Direktion des Colosseumtheaters bis auf weiteres verlängert wurde sowie das ab 16. Dezember dinstagabend vollständig neue Attraktionsprogramm das sich nach wie vor eines kolossalen Erfolges zu erfreuen, da sämtliche gezeigten Partituren vollständig sind, ferner findet außerdem noch das sehr beliebte und originale Wettrennen von Karlsruher Damen und Herren statt. Die Schwimmfontäne findet bei dem Publikum ebenfalls sehr viel Freude und Interesse. Zu einzelnen Eleganz wintern schöne, von Karlsruher Firmen in lebenswürdiger Weise gekleidete Preise. Das Programm in dinstagabend findet im Colosseumtheater als auch für Kinder, ferner bietet einen außerordentlichen Genuß für die Besucher. Am Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet wiederum die beliebte Fremdenvorstellung mit ungestörtem Abendprogramm statt und ist besonders bei dieser Vorstellung den Eltern Gelegenheit geboten, ihren Kindern bereits eine Weihnachtsfeier zu bereiten. Ferner wird schon heute darauf hingewiesen, daß die dies fest ausgearbeiteten Plakate für den 23. Dezember abends ihre Gültigkeit verlieren.

Erstes Sonntags-Nachmittagskonzert in der Festhalle

Am Sonntag, den 21. Dezember d. J., findet im großen Festsaal, von 13 1/2 bis 18 Uhr, das erste diesjährige Nachmittagskonzert in der Festhalle statt, wie solche Konzerte im letzten Winter mit großem Erfolg aufgeführt wurden. Die musikalische Ausführung des Konzerts ist dem Violoncello und dem Orchester (Symphonieorchester) unter Leitung des Herrn Rudolf Rutz übertragen worden. Das dem Musikliebhaber allerlei Genüsse versprechende Konzertprogramm bringt u. a. Gluckens „Sinfonie in C“, Beethovens „Erster Satz der Unterwelt“ und „Ruf aus Himmerd“ immer gern gehörter Oper „Hänsel und Gretel“. Das Programm trägt aber auch der Vorweihnachtszeit Rechnung mit der Aufführung dreier Weihnachtskonzerte. Alles in allem genommen, dürfte diesen ersten Festsaal-Nachmittagskonzerten beim musikalischen Publikum größtes Interesse begegnen und einer guten Aufnahme fähig sein. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Eintrittskarten auch im Vorverkauf bei Herrn Stadigarantenfasser Brunner, nördlicher Stadigarantenstraße, zu haben sind. Bitte auch die Anzeige.

Kindermittagskonzert der Freien Turnerschaft Karlsruhe

Am Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet die diesjährige Kindermittagskonzert in der Festhalle statt. Die musikalische Ausführung des Konzerts ist dem Orchester (Symphonieorchester) unter Leitung des Herrn Rudolf Rutz übertragen worden. Das dem Musikliebhaber allerlei Genüsse versprechende Konzertprogramm bringt u. a. Gluckens „Sinfonie in C“, Beethovens „Erster Satz der Unterwelt“ und „Ruf aus Himmerd“ immer gern gehörter Oper „Hänsel und Gretel“. Das Programm trägt aber auch der Vorweihnachtszeit Rechnung mit der Aufführung dreier Weihnachtskonzerte. Alles in allem genommen, dürfte diesen ersten Festsaal-Nachmittagskonzerten beim musikalischen Publikum größtes Interesse begegnen und einer guten Aufnahme fähig sein. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Eintrittskarten auch im Vorverkauf bei Herrn Stadigarantenfasser Brunner, nördlicher Stadigarantenstraße, zu haben sind. Bitte auch die Anzeige.

Flugblattverbreitung

Parteiangehörigen, Gewerkschaftsmitgliedern, Säugern, Sport- und Jugendangehörigen, heißt euch am Samstag euren Bezirksführern zur Verfügung. Es gilt, den entscheidenden Kampf zu führen gegen die Feinde der Republik und Arbeiterklasse. Wer am Samstag bei der Flugblattverbreitung fehlt, begeht Disziplinbruch.
Bezirks- und Unterbezirksführer haben Kontrolle zu führen über die Genossen, die sich an der Flugblattverbreitung beteiligen. Die Kontrollstellen sind unmittelbar an den Parteivorständen einzufinden.
Die Verbreitung selbst geht von folgenden Stellen aus:
Rintheim: Genosse Keller, Ennststraße 85.
Mittel- und Südweststadt: „Gambriusstraße“ Ludwigspass.
Südstadt: „Deutsche Eiche“, Auartenstr.
Mühlburg: „Laden: Tisch“.
Grünwinkel: Genosse Liebmann.
Daglanden: Genosse Frenzel, Schifferstr. 19.
Südweststadt: Gen. Drollinger, Stöberstr. 3.
Beierheim: Gen. Kleiner, Hohenzollernstr. 7.
Waldhof: Gen. Kahlstätter, Wammalallee 134.
Weberfeld: Gen. Schänfle, Welschenstr. 18.
Hauptstadt: Gen. Höhn, Altemweg 21.

Lichtspielhäuser

Gloria-Palast, am Kandelklyk

Bringt im neuen Spielplan einen Tonfilm mit Erlebnis aus der Vorkriegszeit: „Drei Tage Mittelmeer“. Ein Militärhauptmann mit allen Wigen, die es le gab über Netzen und Ankerndol. Militärische Abenteuer sind ihres Erfolges immer fähig... bezügliche Beschäftigung...
Südpalast: „Die drei Tage Mittelmeer“.
Südpalast: „Die drei Tage Mittelmeer“.
Südpalast: „Die drei Tage Mittelmeer“.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterkarte

Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet behauptet seinen Einfluss auf unsere Witterung. Gestern abend hat es wieder aufgehellt, selbst bei Nacht im ganzen Lande wieder helteres Wetter. Die Temperaturen sanken auch in den tiefen Tagen wieder einige Grad unter Null.
Vorausichtige Witterung für Sonntag, den 21. Dezember: Keine wesentliche Veränderung, etwas milder, höchstens vereinzelt leichte Niederschläge.
Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
Todesfälle und Beerdigungszeiten. 18. Dezember: Eduard Weiler, Chemann, Händler, alt 28 Jahre. Beerdigung am 21. Dezember in Herzheim. Otto Gehler, ledig, Hilfsarbeiter, alt 17 Jahre. (Baden-Vichtental) Ludwig Friedmann, Chemann, Werksheiler, alt 41 Jahre. Beerdigung am 22. Dezember, 14.30 Uhr. — 19. Dezember: Ilie, alt 9 Monate, Vater Kauf Neumeister, Waffleur. Beerdigung am 22. Dezember, 11.30 Uhr.

Weihnachtsgeschenke für Kinder

Die Schaufenster unserer Spielwarengeschäfte sind voll Glanz und Pracht. Eine märchenhafte Welt ist über Nacht entstanden für das Auge des Kindes. Für die sorgende Mutter, die oft nicht weiß, was das nächste zu nehmen, sieht diese Pracht allerdings anders aus. Und doch! Welches Elternherz bringt es fertig, die lieben Kleinen in dieser weihnachtlichen Zeit leer abzupfeifen! Je rarer die Geschenke aber sind, desto vorlässiger und überlegter sollte man einkaufen. In jeder Preislage gibt es wertvolles und wertloses Spielzeug. Zu dem wertvollsten Spielzeug gehören die Weichplastik, der Kaffeläbel, die Feldenbrust in Mantelform und ähnliche Dinge. Pädagogen und Psychologen haben schon oft festgestellt, wie das kindliche Tun, die kindlichen Träume, sich oft im Erwachsenen verwirklichen. Kinder spielen gern mit Soldaten — zugegeben! Aber Kinder spielen auch gern „Küchler“. Logisch wäre es nun, wenn sich die Spielwarenindustrie zur Herstellung von Einbrecherwerkzeugen — je echter und je brauchbarer desto lieber — veranlaßt fühlen würde. So ein paar Dietriche und Gummihandschuhe, Gasgebläse für Bankrüder, Dolche und Revolver würden den Ruben ebenso Spaß machen wie Kanonen und Säbel. Aber die Eltern würden sich vor den Folgen solcher Verbrechen fürchten; keine Urfaßen, große Wirkungen fürchten auch noch auch vor den Folgen der Kleingeldspielerei! Wahre Weisheit auf diesem Gebiet den schönen Sinn des Weihnachtsgeschenks: Freude auf Erden! Mit Nordwerkzeugen und Kriegsgeschenken kann das „alle Menschen ein Wohlgefallen“ nicht symbolisiert werden! Was macht man denn sonst aus dem Fest, das der Menschheit im Sinne des Christentums einen gemeinsamen Sammel- und Höhepunkt bilden könnte zur Völkervereinigung, nicht zu reden von der Annäherung der eigenen Volksgenossen untereinander! Der Mensch ist ja leider vergeblich und böse Zeit macht ihn gleichgültig. Darum wird der alte Mund wieder angeboten. Aber jeder denkende Mensch wird für seine Kinder sinnvolles, dem Aufbau dienendes Spielzeug kaufen und nicht solches, das Vernichtung, Zerstörung, Mord veranlaßt.

Schneebericht

Amstlicher Bericht der Bad. Landeswetterwarte vom 20. Dezember, morgens 8 Uhr.
Felsberg-Pollstation: heiter, minus 6 Grad, Schneehöhe 25 Ztm., Ski und Kodel sehr gut.
Furlwangen: heiter, minus 6 Grad, Schneehöhe 10 Ztm., Kaulbrei, Ski und Kodel sehr gut.
Kuhelstein: heiter, minus 7 Grad, Schneehöhe 15 Ztm., Ski gut, Kodel mäßig.
Sornisgründe: bewölkt, minus 3 Grad, Schneehöhe 20 Ztm., verhascht, Ski und Kodel gut.
Unterhilt: heiter, minus 4 Grad, Schneehöhe 15 Ztm., Kaulbrei, Ski und Kodel mäßig.
Verrennwies: heiter, minus 5 Grad, Schneehöhe 10 Ztm., Pulver, Ski und Kodel stellenweise.
Hundsfeld: heiter, minus 2 Grad, Schneehöhe 12 Ztm., Pulver, Ski und Kodel gut.
Wiltershöhe-Pollstation: heiter, minus 1 Grad, Schneehöhe 5 Ztm., Firnschnee, Ski und Kodel mäßig.

Wasserstand des Rheins

Basel 49, gef. 5; Waldsbut 239, gef. 6; Schutterinsel 110, gef. 2; Rebl 255, gef. 3; Maxau 431, gef. 11; Mannheim 345, gef. 10 Ztm.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Mitgliederversammlung

Genosse Reichsagsabgeordneter Keil (Stuttgart) spricht am Mittwoch, 7. Januar, über das Thema: „Der Weg zur Macht“. Wir eruchen alle Arbeiterkorporationen, für diesen Tag feierliche Veranstaltungen treffen zu wollen.

SWK Karlsruhe

Sämtliche Soziabergfahrer treffen sich Montag abend 8 Uhr im Jugendheim. Wer sich bis dorthin nicht gemeldet hat, kann nicht mit Zugendfabrikanten fahren. Fahrgeld und Uebernachtung 4.—M mitbringen. Trömmeln und Pfeifen fällt am Montag aus.

Kote Falken, Westl.

Montag 5 Uhr in der Gutenbergschule. Alle diejenigen, die an Neujahr mit nach Moosbrunn gehen, müssen erscheinen.

Bezirk Weststadt

Die Flugblätter können ab heute abend bei den Genossen Müller, Grenzstr. 2, Wolf, Südbstr. 20, Maer, Poststr. 19, in Empfang genommen werden.

Bezirk Mittel- und Südweststadt

Die Genossinnen und Genossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß es gilt, aktive Arbeit zu leisten. Findet euch daher reiflos am Samstag ab 3 Uhr nachmittags, im Gambrius zur Entgegennahme der Flugblätter.
Zweck einer wichtigen Beprechung werden die Vorstandsmitglieder erbeten, spätestens bis halb 5 Uhr zu erscheinen, ebenfalls Samstag abend.

Bezirk Oststadt

Die Distriktsführer und Strakenobleute werden gebeten, Samstag nachmittags 5 Uhr im „Bernhardshof“ die Flugblätter in Empfang zu nehmen.

Bezirk Altstadt

Die Flugblattausgabe findet am Samstag, den 20., zwischen 4 und 5 Uhr im „König von Württemberg“ statt.

Veranstaltungen

Sonntag, 20. Dezember:
Bad. Landestheater: Der große Christoph. 15 Uhr. — Die Hibelangen. 19.30 Uhr.
Colosseum: Kapitän Winthons tauchende Wasserfluten und Kämpfen. 20 Uhr.
Reichens-Vollspiele: Auf Tigerjagd in Indien.
Union-Theater: Selben der Nacht.
Palast-Vollspiele: Der blaue Engel.
Gloria-Palast: Drei Tage Mittelmeer.
Schnaburg: Altantik.
Altantik-Vollspiele: Geheimpolitiken. — Die Liebesfälle.
Badische Vollspiele: Stolzenfels am Rhein. 20.30 Uhr.
Kühler Krug: Ostangewein Junfer & Kuh: Weihnachtsfeier mit Paal. 19.30 Uhr.
Kaffee Museum: Wiedereröffnung 4 Uhr.

Sonntag, 21. Dezember:
Bad. Landestheater: Der große Christoph. 15.15 Uhr. — Carmen. 19.30 Uhr.
Schnaburg: Keine Schwester und ich. 19.30 Uhr.
Schnaburg: 1. Sonntags-Nachmittagskonzert. 13.15 Uhr.
Colosseum: Kapitän Winthons tauchende Wasserfluten und Kämpfen. 14 und 8 Uhr.
Reichens-Vollspiele: Auf Tigerjagd in Indien.
Union-Theater: Selben der Nacht.
Palast-Vollspiele: Der blaue Engel.
Gloria-Palast: Drei Tage Mittelmeer.
Schnaburg: Altantik.
Altantik-Vollspiele: Geheimpolitiken. — Die Liebesfälle.
Badische Vollspiele: Stolzenfels am Rhein. 16 Uhr.
Kühler Krug: 84. Dessenüber Vortrag: Wer rettet uns aus großer Not? Christus oder ein anderer. 19.15 Uhr.

Praktische Geschenke



für den Weihnachtstisch

**PORZELLAN
KERAMIK
KRISTALL**



**BILLIG UND GUT!
Weihnachts-Geschenke**

Sehr vorteilhaft — bitte Preise vergleichen. Größte Auswahl — bitte besichtigen im größten Spezial-Geschäft am Platze

C. F. O. MULLER / Kaiserstraße Nr. 138

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten



Gut und billig

kaufen Sie in großer Auswahl

**Besuchstaschen, Beuteltaschen
Reißverschlußtaschen
Schülermappen, Aktenmappen
Musikmappen, Schulranzen**

Gottfr. Dischinger vorm. B. Klotter

Spezialgeschäft für Reiseartikel und Lederwaren
Karlsruhe, Kaiserstr. 105 zwischen Adler- u. Kronenstraße

7540

Telephon Nr. 2618

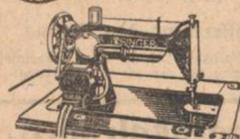
Wirklich schöne und praktische **Weihnachts-Geschenke** finden Sie in großer Auswahl billig bei



Wäsche- und Bettenhaus, Kaiserstr. 101-103

zwischen Adler- und Kronenstr. — Besichtigen Sie bitte stets neben 5 Fenster!

Eine elektrische **SINGER**



Das nützlichste Weihnachtsgeschenk

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Kaiserstraße 205 KARLSRUHE Werderplatz 42

Das Alter des Weihnachtsbaumes

In diesen Tagen werden die Weihnachtsbäume auf den Markt gebracht. Für uns ist der Christbaum mit dem Weihnachtsfest unlosbar verbunden, und doch ist derselbe, wenigstens nicht in seiner heutigen Form, nicht so uralt, wie mancher denkt. Der älteste Weihnachtsbaum, den wir kennen, ist für das Jahr 1604 in Strassburg besetzt. Er trug bunte Papierrollen, Pfeffer und Zuder sowie Zügelgold. Allerdings steht er auch in einem gewissen Zusammenhang mit Gebräuchen unserer germanischen Vorfahren, deren religiöse Vorstellungen und rituelle feierliche Gebräuche in so vielen Volksliedern und Volksfesten unserer heutigen Zeit noch unverwundlich fortleben.

Zur Zeit der Winter Sonnenwende hielten unsere heidnischen Vorfahren an die Türen ihrer Hütten oder an die Götterfüßen ihrer Hölle grüne Tannenzweige oder Fichtenzweige. Diesem Brauch machte der Glaube zugrunde liegen, daß im Schoße der Wälder des Landes die Götter wohnen und ein frühgrüner Tannenwipfel aus der göttlichen Weltwohnung Schutz vor den bösen Geistern gewähre. Obwohl bedeutende Männer der Kirche und Kleriker, wie der Strassburger Kanzelredner Geiler von Kaysersberg, diesen Brauch in Wort und Schrift als unchristlich bezeichneten und um die Wende des 15. zum 16. Jahrhundert seine Abschaffung forderten, ließ sich die Überlieferung alter germanischer religiöser Lebens nicht ohne weiteres unterdrücken.



Ihr Weihnachtsgeschenk muß gefallen, es darf nützlich sein und soll Qualität zeigen, es braucht nicht teuer zu sein. Alle diese Eigenschaften finden Sie in meiner reichen Auswahl an Geschenken - Artikeln vereinigt. — Prüfen Sie!

Porzellan, Glas, Kristall, Bronzen, Marmor, Majolika
Fayencen, Schirme, Reiseartikel, Lederwaren, Damen-
taschen, Schmuck, Fächer, Haushaltartikel
Tisch-Ständerlampen, Teewagen, Schleifack-
möbel usw. Alle bevorzugten Parfümerien
des In- und Auslandes

BADEN-BADEN FILIALE LICHTENTALER-STR. 7

Der vorerwähnte Strassburger Weihnachtsbaum von 1604 dürfte der unmittelbare Vorfahr des heutigen Weihnachtsbaumes sein. Um 1750 herum wird der Baum mit Lichtern gesteckt und allmählich mehr und mehr der immer noch ein Weihnachtsfest ohne Tannengrün und ohne den schon geschmückten, im Lichte strahlenden Weihnachtsbaum denken? In großen Mengen kommen die jungen grünen Tannen aus dem winterrichten Wald, um in den Städten den Hauptgegenstand eines Marktes zu bilden; der zu den vorerwähnten gehört. Vielfältig sind die Schmuckstücke, mit denen der Baum gesteckt wird, aber sein eigentliches Leben, seine geminnende Kraft und wahre symbolische Bedeutung haben ihm erst die Lichter gegeben, der fröhliche, warme Kerschenstimmer.

Was mancher nicht weiß

Die längste Wasserleitung der Welt befindet sich in Los Angeles. Sie ist etwa 400 Kilometer lang.

Ein Frosch legt im Jahr etwa 2000 Eier.

Die Anemone haben ihren Namen nach der griechischen Bezeichnung für Wind. Man sagt, daß sie nur blühen, wenn der Wind weht.

Um Arbeit zu schaffen



geben wir bis Weihnacht auf unsere schon niedriger angesetzten Preise, auf sämtliche Modelle, einen **bedeutenden Sonder-Rabatt**

Möbel-Fabrik Gebr. Klein

Hauptlager: Durlacher Straße 97/99
Polsterwerkstätte: Fabrik: Ruppurrer Straße 14
Beachten Sie unsere Schaufenster in der Ruppurrer Straße
Ratenkauf der Beamtbank angeschlossen

Schenkt Lederwaren



Aktenmappen
Schulranzen
Musikmappen
Berufstaschen
Einkaufsbüchel
Portemonnaies
Lederkoffer

Damentaschen mit u. ohne Reißversch.
Brieftaschen
Schreibmappen
Zigarren-Etuis
falsche Accessoires
Coupékoffer

Anbezahlte Waren werden bis Weihnachten zurückgelegt
Ratenkauf-Abkommen

Geschw. Lämmle

51 Kronenstraße 51

Bedeutend erweiterte **AUSSTELLUNG** in

gütem Spielwaren aller Art

Neue Sonder-Abteilung: Technik im Spiel
Illustrierter Weihnachtskatalog auf Verlangen kostenlos

F. Wilhelm Doering

Aeltestes Spielwarenhaus
Karlsruhe, Ritterstraße, Ecke Zähringerstraße

Praktische Weihnachts-Geschenke für Küche und Haus



Junker u. Ruh-Gasherde, Kohlenherde, Oelen, Gasöfen, elektr. Geräte Staubsauger, Bügeleisen
Niedere Preise — Teilzahlung
Schlittschuhe, Rodelschlitten, Laubsäge und Werkzeugkasten,
Märklinbaukästen
Stahlwaren, Bestecke

Hammer & Helbling
Gegründet 1809 Fernsprecher 458-459

Preiswerte und gute **Schirme** für den Weihnachtstisch nur von

A. & H. Kretschmar
Schirmfabrik — NUR KAISERSTRASSE 82a
Größte Auswahl in jeder Preislage

Grammophone, Schallplatten, Fahrräder, Nähmaschinen bei Zahlungs-Erleichterungen
Kinder-Fahrzeuge aller Art, sowie Luftgewehre
größte Auswahl, billigste Preise
Reklame-Räder von 43 — 50 Mark

Fahrrad- u. Musikhaus
K. Dürringer
Markgrafenstraße 25 Kronenstraße 27



Für die Weihnachtsbäckerei haben wir alle Zutaten in bester Qualität vorrätig!

Wir empfehlen den Hausfrauen, ihren Bedarf nur im eigenen Geschäft zu decken. Warenabgabe nur an Mitglieder!

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe, e. g. m. b. H.

Das schönste **Weihnachts-Dauer-Geschenk**

SPARBUCH

Städt. Sparkasse Karlsruhe



Hier sparst Du sicher!

Städtisches Sparkassenamt

Pelze

sind die schönsten Geschenke

Rollkragen

Felle aller Arten

Größte Auswahl
Billigste Preise!

Pelzänderungen

tadellos, unter billigster Berechnung

Geschw. Gütmann

Dem Herrn

eine gute Rasierausrüstung

Täglich wird er sich beim Rasieren dankbar Ihrer erinnern. Große Auswahl in besten Qualitäten. Preiswert beim Fachmann!

Kratz Solinger Spezialist
Waldstr. 41, gegenüber d. Hofapoth.

Konkurs-Versteigerung

Am Freitag des Konkursverwalters verteilungsfähig

Montag, 22. Dezemb., 10 und 3 Uhr
beginnend

Nitterstraße 5 (im Laden)

die zur Konkursmasse d. Balthus u. Gen. gebührenden, aus deren Privatbesitz stammenden Sachen:

Bettre-Anzüge, Hebräischer Sportanzug, ein Paar St. und St. Zylinder, Opernplaid, drei Gartenfähle, Schlittschuhe, Rollwand, Damen-Pelzgarntüte, Vorhänge, 11. Felle, Gärtner-Langweide, Tischdecken, ein Bett kompl., Koffergrammophon u. Platt., hölzerne Porzellan-Gläser, Marmor- und Kristallgeschloß, schönem Marmor-Schreibtisch, verziert, Kaffee-Zervice und vieles andere.

Die Sachen sind gebraucht, aber gut erhalten. Waren aus dem Laden werden nicht verteuert. Kaufmaterial mitbringen.

Seid, Gneßstraße 18
Telephon 2725

J. Bähr

Eisenwaren
Waldstraße 51
Telephon 5249

Billige Werkzeuge

- 1 Fuchsschwanzäge - 50
- 1 Stichäge - 50
- 1 Feinäge - 50
- 1 Bohrwinde - 50
- 1 Schloßhammer - 50
- 1 Schreierhammer - 50
- 1 Strohbeitel m. Helm - 50
- 3 Bohrer - 50
- 1 Handbohrer - 50
- 1 Schraubbohrer - 50
- 1 Nagelzange - 50
- 1 Holzgange - 50
- 1 Kornsange - 50
- 1 Kombinat.-Sange - 50
- 3 Feilen mit Holz - 50
- 1 Flachzange - 50
- 1 Schraubenschlüssel - 50
- 1 Waffermange - 50
- 1 Schreierwinkel - 50
- 1 Kranzschere - 50
- 1 Klingenbeitel - 50
- 1 Hackmesser - 50
- 1 Spaten mit Stiel - 85

DAS ZEITGEMÄSSE WEIHNACHTS-GESCHENK.

EIN SPARKASSEN-BUCH

DEINER ÖFFENTLICHEN SPARKASSE.

Für Kinder!

Malbücher — Farbkasten
mit giftfreien Farben

Sämtliche
Farben, Lacke etc.

Farbenhaus Hanfa
Waldstr. 18, b. Colosseum

Zu verkaufen
ausbaumpoliertes Bett
Spiegelglas Wand-
spiegel mit Spiegel
und weiß Marmor, Nach-
richt, Bett mit Spiegel
aufgeh. Anzulehen von
9-2 Uhr bei
Günther, Knie-inger
Niemuthstraße 30
Händler vertreten

Wohn. Zimmer, sep.
elektr. Licht, heißbar, zu
verm. Oberstr. 28, pl.

SCHAUBURG

Marlienstr. 16
Telefon 6204

Ab heute die Sensation für Karlsruhe

Der Film, der Willy Forst und Fritz Kortner für den Tonfilm entdeckte

einer der wenigen Überlebenden der Titanic-Katastrophe Kapitän a. D. Dittmer-Pittman a. Z. 2. und Navigations-Offizier auf der „Titanic“, ist ab heute **persönlich anwesend** und erzählt in fesselnder Weise von seinen Erlebnissen vor jeder Vorstellung **des erfolgreichsten Tonfilmwerkes, das monatelang den Spielplan der größten Lichtspielbühnen des In- und Ausandes beherrschte**

4.00
6.15
8.30
Uhr

Atlantic

Der letzte Abend und die letzte Nacht auf dem dem Untergang geweihten Ozeanriesen „Titanic“, jener furchtbaren Katastrophe, deren Berichte a. Z. die ganze Welt atemlos folgte.

Eine erschütternde Menschheitstragödie!

Der Film, der alle Rekorde schlägt — Der Film, der überall das Tagesgespräch bildet, wo er erscheint — den man unbedingt gesehen und gehört haben muß! — Der Film, den man noch lange Zeit nachher im Gedächtnis behält!

Unvergesslich die Szenen auf dem dem Untergang geweihten Ozeanriesen.

Unvergesslich das Lied, das der Poldi (Willy Forst) singt: „Es wird ein Weib sein...“

Unvergesslich die Figur des Heinrich Thomas, welcher durch Fritz Kortner überaus verkörperlich wird.

Ein mitreißendes Erlebnis von ungeahnter Wirkung!

Es spielen und sprechen: **Fritz Kortner, Lucie Mannheim, Franz Lederer, Willy Forst, Theodor Loos, Heinrich Senoth, Herm. Vallenin, Georg John** usw. usw.

Hören Sie, was die Presse darüber schreibt:

„Dupont hat hier einen wahrhaft gigantischen Film geschaffen: Unerhört spannend, lebendig, mitreißend, grandios, einzigartig. Ein Film, den man so leicht nicht wieder vergessen wird...“

„Eine solche Menschheitstragödie muß ja packen muß ja die Seele durchzittern. Man geht ergriffen hin, wie selten aus einer Filmpremiere. Man erinnert sich kaum, im Film derart packende, dramatische Momente erlebt zu haben...“

Das größte Film-Ereignis seit Bestehen der Kinematographie

Dazu:
Micky, der rasende Gaucho

Achtung! Wegen der kommenden Feiertage kann dieses Programm unwiderprüflich nur 4 Tage, bis einschl. Dienstag, auf dem Spielplan bleiben!

Konsumverein Durlach

Von heute bis einschließlich 31. Dezember 1930 findet in unserer Verteilungsstelle Durlach, Zehntstraße 2 ein

Weihnachts-Verkauf

in Schuhwaren

statt. Wir gewähren während dieser Zeit **doppelte Rückvergütungsmarken** auf sämtliche Schuhwaren.

Außerdem machen wir auf einen Posten warmer Schuhe zu herabgesetzten Preisen aufmerksam

Wir bitten unsere Mitglieder von dieser Gelegenheit recht regen Gebrauch zu machen. **Der Vorstand.**

Verkauf nur an Mitglieder!

Zum Felshof

Schützenstraße 10

Moderne Gaststätte mit hervorragend schönen und gemütlichen Wirtschaftsräumen

Spezial-Ausschank der Brauerei Heinrich Fels

Erstklassige Küche

Heute Samstag

Eröffnung

Zum Besuch laden ein: ADOLF HAFNER u. FRAU

FESTHALLE

Sonntag, den 21. Dezember, von 15^{1/2}-18 Uhr

1. Sonntag-Nachmittags-Konzert (Weihnachts-Konzert)

Orchester: Philharmonisches Orchester.
Leitung: R. K. Guhr. Eintritt: 60 Pfennig. Abonnenten des Stadtparkens 30 Pfennig. Vorverkauf bei Stadtpark-Kassier Bronner.

Militarismus ohne Maske

Bericht von einem furchtbaren Erleben ist das Buch des ehemaligen Fremdenlegations **Alois Roid**

Die Hölle von Cayenne

Ohne literarischen Ehrgeiz, schlicht und ehrlich, erzählt ein mittelbadischer Proletarier, was er in der Fremdenlegation, bei Abd el Krim und in der französischen Strafkolonie Cayenne erlebt hat. Das Buch wird durch seine erregende Tatsachensprache zu einer leidenschaftlichen Anklage gegen den Militarismus und den militärischen Strafvollzug, erhoben in dem Sonderfall der „Legion“. Es ist gleichzeitig Anklage und Warnung und muß von Alt und Jung gelesen werden.

Preis karton, bei 192 Seiten mit fünf lebenswahren Zeichnungen und einem Umschlagbild **RM. 2.70**

Volksfreund-Buchhandlung

Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 Fernruf 7020/21.

Bezirks-Konsumverein

Bretten-Bruchsal e. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern

- Blütenmehl aller Aus- 1.40
- Weizenmehl spezial 1.25
- Mandel 1.20
- Haselnußkerne 95
- Kostlos 40
- Eier 60 gr schwer 15
- Apfel 34

Aus der genossenschaftl. Teigwarenfabrik **GEG-Teigwaren**

- Eierbruchmakkaroni 55
- Bruchmakkaroni 48

Sämtliche anderen Teigwaren in nur bester Qualität 2299

Aus eigr. Rösterei stets frisch gebrannt **Kaffee 1/4 - 65 - 80 - 90 1.-**

Itakao, lose und in Paketen **GEG-Schokolade**

Auf alle Waren Rückvergütungsmarken

Mitglieder kauft daher nur im Konsumverein; Warenabgabe nur an Mitglieder

Druckarbeiten aller Art liefert idyl. die Verlagsgesellschaft Volksfreund e. G. m. b. H.

Durlacher Anzeigen

Steuerkarten für das Kalenderjahr 1931

Die Steuerkarten werden in diesen Tagen durch die Polizei an die hiesigen Arbeitnehmer verteilt. Sie sind auszufüllen auf Grund der bei der Bezirksamtverwaltung vom 10. Oktober ds. Js. von den Haushaltsvorständen ausgefüllten Haushaltslisten. Die Steuerkarten sind sorgfältig aufzubewahren, auch wenn sie jetzt nicht gebraucht werden sollten. Die Gebühr für eine Zweitschrift der Steuerkarte beträgt 1 Mk.

Die Steuerkarten für die Arbeitnehmer der Firmen Maschinenfabrik Geisler, Babische Maschinenfabrik (Schödl), Ritter A. G. und Herrmann u. Eitlinger wurden diesen Firmen unmittelbar zur Verteilung mit dem Graden, im Benehmen mit den Arbeitnehmern die Wichtigkeit der Steuerkarte nachzuweisen.

Wer bis zum 1. Januar 1931 keine Steuerkarte erhalten haben sollte, muß sich bis 16. Januar 1. Js. an die Kanalei auf dem Rathaus, 3. Stad. Zimmer 6 wenden. Wer erst später reklamiert, hat die Gebühr für eine Zweitschrift zu bezahlen.

Zu mache besonders darauf aufmerksam, daß die Arbeitnehmer ihre Steuerkarte dem jeweiligen Arbeitgeber auszubändigen haben. Empfänger von Rufes oder Hinterbliebenengebalt, die ihre Beiträge von einer ausmätigen Kasse erhalten, müssen ihre Steuerkarte unverzüglich dieser Kasse einreichen.

Durlach, den 19. Dezember 1930.
Der Oberbürgermeister.

Konsumverein Durlach.

Billiger Wein!

Wir empfehlen unseren Mitgliedern für die Feiertage:

- Gaubickelheimer Weißwein 1930er 1/2 Fl. 0.45
- Maikammerer Weißwein 1929er 1 Ltr.-Fl. 0.90
- Muskateller Weißwein 1929er 1/2 Fl. 0.90
- Hambacher Letten Weißwein 1929er 1/2 Fl. 1.10
- Dürkheimer Rotwein 1929er 1 Ltr.-Fl. 0.85
- Ingeheimer Rotwein 1930er 1/2 Fl. 0.50
- Malaga Gold 1/2 Fl. 1.10

alles ohne Glas

Die Weine sind von hervorragendster Qualität zum billigsten Preise

Außerdem empfehlen wir:
Kirschwasser, Zwetschgenwasser, Kognak, Cherry-Brandy-Likör, Bergamott-Likör usw.

Mitglieder! Kauft nur in eurem eigenen Geschäft, in den Verteilungsstellen des Konsumvereins

Warenabgabe nur an Mitglieder. **Der Vorstand**

Mit kaufmännischen Berechnungen und Gepflogenheiten läßt es sich bis jetzt noch nicht vereinen, etwas zu verschenken. Wir können es auch nicht. **Aber wir gehen mit unseren Preisen bis hart an die Grenze des überhaupt Möglichen.**

Beweise:

- 1 Schlafzimmer** schwer eiche, voll gepolstert, mit Nußbaum und Makassar, Innenspiegel, weißer Marmor nur **530.-**
- 1 Speisezimmer** schwer eiche, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle nur **450.-**
- 1 Speisezimmer** nußbaum, hochmodern, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle nur **540.-**
- 1 Küche** natur lasiert, Böden mit Linoleum, Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühle nur **220.-**

Solche Einkaufsmöglichkeiten gibt's hundertfach bei uns!

Benutzen Sie den goldenen Sonntag zu einer Besichtigung. Es lohnt sich.

Möbel-Krämer

Karlsruhe, Kaiserstraße 30

Riesiges Lager in 2 Etagen, 6 Stockwerken und einem beständigen Lagerreklude

Abends * C 11 Carmen

Oper von Bizet
Dirigent: Schwarz
Regie: Dr. Waag
Mitwirkende: Kana, Hühbach, Grünwald-Schierl, Winter, Schöpp, Kalmbach, Rieger, Edler, Rentwig, Ritzsch, Kleinbusch
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.30 Uhr
Brette D (1.00-5.00, 4.)
Mo. 22. 12 Die Wibelungen, 3. Abteilung.



Im Städt. Konzerthaus
Sonntag, 21. Dez.
Meine Schwester und ich

Operette in zwei Akten und einem Vorspiel nach Gertrude von Robert Blum
Gefangener u. Waffelbäcker
Dirigent: Reiblich
Regie: v. d. Zent
Mitwirkende: Nauf, Geuter, Seiberlich, Selleng, Brand, Graf, Knebel, Kubne, Rehner, Müller, Bräuer, S. Kleinherz
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.15 Uhr
Bartett 3.50

Ihren **HUT** kaufen Sie am besten bei **Nagel Nachf.** Kaiserstr. 116 dem ältesten Spezialgeschäft am Platze **Die Preise staunend billig**

Wollhüte **350** Haarhüte **950**
von Mark an von Mark an

Erste Qualitäten der führenden Marken des In- und Auslandes in enormer Auswahl!

Empfehle für die Feierlage
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Aufschnitt,
div. Schinken v. **2 Mk.** an

Jeden Dienstag und Mittwoch Hausgemachte Leber- und Griebenwürst!

Karl Max, Metzgermeister
Georg-Friedrich-Straße 18

für Weihnachten

- Damenstrumpf reine Wolle, gewebt . . . **1.90**
 - Schluphose Kuntfeldendecke, innen geraut . . . **1.90**
 - Schürze aus guten Slamofen, hübsch verarbeitet . . . **1.40**
 - Herren-Garnache aus gut. Tuch . . . **1.90**
 - Popelin-Oberhemd weiß und moderne Muster **5.90**
 - Herren-Einfatzhemd bekannte Reklame-Qualität mit modernen Einfätzen Gr. 4 **1.65**
 - Kinder-Pullover mit Reißverschluss Gr. 40 **2.50**
 - Kinder-Wellen sehr hübsche Muster Gr. 40 **2.50**
- Weitere Größen je 0.50 mehr

Burchard's Spezial Kinder-Strickkleidung ist in großer Auswahl vorrätig

Burchard

Damen-Handtaschen

sowie alle sonstigen Lederwaren, kaufen Sie am besten u. billigsten bei

Bernhard Müller

Offenbacher Lederwaren
Kaiserstraße 207 - 1 Treppe hoch
Kein Laden, daher besonders billig!
- Ratenkaufabkommen -
Einziges Etagen-Geschäft dieser Branche am Platze!

Billige Wiederherstellung aller beschädigten Puppen
Großer Puppen-Verkauf
Erste Karlsruher Puppen-Klinik
H. Bieler • Kaiserstr. 223
zwischen Douglas- und Hirschstraße
Billige Preise • Größte Leistungsfähigkeit

Zuglampe
mit 60 cm Seildenschirm in Ausführung in allen Farben ohne Oberbeleuchtung mit **22.75** **34.75**
Beleuchtung **KAPFER**
Ratenkauf Amalienstr. 20 geg. Postscheck

Die schöne Damenhandtasche sowie alle sonstigen Lederwaren kaufen Sie am besten u. billigsten bei **BERNHARD MÜLLER** Offenbacher Lederwaren Kaiserstraße 207, eine Treppe hoch. Kein Laden, daher besonders billig. Ratenkaufabkommen. Einziges Etagen-Geschäft dieser Branche am Platze 7874

Achtung Parteifreunde!
Enorm teure Ladenmiete, veranlaßt mich, mein Verkaufslager nach Douglasstr. 22 (im Hof) zu verlegen. Ich bitte höflichst um weitere gute Unterstützung.
Peter Friedrich
Berufskleidung
(Mitglied der SPD.)

Praktisches Weihnachts-Geschenk!
Kamelhaardecken
Wolldecken per Stück 4 3/4, 25, 22, 18, 14, **12.-**

Jacquarddecken
für große Betten passend per Stück 11, 12, 10, 8, 6, 5, **2.-**

Große Auswahl
Steppdecken, Chaiselonguedecken, Tischdecken, Bettvorlagen, Bettwäsche, Normalunterhosen, Normaljacken
Lagerbestand jedermann lohnend

Arthur Baer
Kaiserstr. 133 Einz. Kreuzstr. gegenüber d. kleinen Kirche
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
Ratenkaufabkommen
Sonntag vor Weihnachten ist mein Geschäft

Dunkelblauer Stapp-Sportwagen, 1. Eifenbahn, Herrenfahrer, Ausstattung mit Gröhe, in bester Gröbinger, Fabrikstraße 69 IV.

Schöner Aussichtstisch 25, gut erhalten, Küchenstuhl 7, - vollst. sehr schön, Zimmerstuhl 15, warmer Frauenmantel 1, ältere Frau 6, - Kinderwagen 10, - Kaiserstr. 219, Zeitungsloft.

Badisches Landes-theater
Samstag, 20. Dez. Nachmittags
Der große Christoph
Weihnachtsmärchen v. Ulrich von der Zent
Regie: v. d. Zent
Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Frauenhofer, Geuter, Selleng, Schreiner, Guse, Rurr, Gemmede, Graf, Herz, Höder, Jutz, Kubne, Rehner, Müller, Bräuer, Schulze, Grimm, Luther, Rabinus, Seibert
Anfang 19.30 Uhr
Ende 17 Uhr
I. Rang und I. Sperrst. 3.00

Abends * G 11
Th.-Gem. 1. E.-Gr.
Die Wibelungen
Ein deutsches Trauerspiel von Hebbel
Regie: Baumbach
Dritte Abteilung:
Kriemhilds Rache
Mitwirkende: Bertram, Frauenhofer, Geuter, Schreiner, Brand, Dahlen, Gemmede, Graf, Herz, Höder, Jutz, Kubne, Rehner, Müller, Bräuer, Schulze, v. d. Zent, S. Kleinherz, Luther, Schmitt
Anfang 19.30 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr
Brette A (0.70-5.00, 4.)

Sonntag, 21. Dez. Nachmittags
5. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtsige
Der große Christoph
Weihnachtsmärchen v. Ulrich von der Zent
Regie: v. d. Zent
Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Frauenhofer, Geuter, Selleng, Schreiner, Guse, Rurr, Gemmede, Graf, Herz, Höder, Jutz, Kubne, Rehner, Müller, Bräuer, Schulze, Grimm, Luther, Rabinus, Seibert
Anfang 19.30 Uhr
Ende 17.15 Uhr
I. Rang und I. Sperrst. 3.00

Beim Christfest ist der schönste Traum
Das Bock-Bier unterm Weihnachtsbaum

Brauerei Schrempf-Printz
Telef. 611 Karlsruhe Telef. 611

Bitte steigen Sie nur eine Treppe

dann sparen Sie viel Geld auf meine schon niedrigen Preise

10 Prozent Rabatt
Damenmäntel
Kindermäntel
Wollkleider
Seidenkleider
Morgensücker
Pullover, Westen
Regenschirme
Zahlungserleichterung
Ratenkaufabkommen

Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmsstraße 36
7998 1 Treppe

BRILLEN-KLOUDA
Kaiserstraße 128, 1 Treppe
Lieferant sämtl. Krankenkassen! Lager in Brillen u. Zwickern sowie Barometern, Opernkläsern usw.
Optische Reparaturwerkstätte
Reparaturen werden rasch und gut unter billigster Berechnung ausgeführt
Kein Laden, daher billig

Neubauten - Stöfferstraße Nr. 10-18
in schöner, freier Weltlage mit guter Straßenbahnverbindung, sind
1, 2, 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
je mit Badestimmer und Zubehör, sowie
zwei Ladenlokale
per 1. Februar, 1. März oder 1. April 1931 preiswert zu vermieten (ohne Baugeld). Wohnungen können auch Sonntag zwischen 11-12 Uhr in Begleitung besichtigt werden.
Anfragen erbeten an:
Baugelände Selbened's Verwertungsgef. m. b. H.
Sackstr. Nr. 37 - Telephon Nr. 1834.

Plakate in künstlerischer Ausführung fertigt aus Verlagsdruckerlei Volkstreuend G.m.b.H.

Festweine
in Festqualität

| | | |
|-------------------------------|------------------|-----|
| Wald | Flasche mit Glas | |
| Dürkheimer Gerth natur | | 120 |
| Wachsenheimer Kalkstein natur | | 130 |
| Forster Südkopf natur | | 150 |
| Oppenheimer Goldberg | | 150 |
| Kiersteiner Domthal | | 160 |
| Wachsenheimer Mandelgarten | | 160 |
| Forster Straße natur | | 170 |
| Rot | | 100 |
| Dürkheimer Feuerberg | | 110 |
| Wachsenheimer | | 120 |
| Königsbacher Reiterpfad | | 120 |

Preise mit Glas, 10 Pfg. Rückverstützung

Pfannkuch
5% Rabatt